



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

416 (8.9.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-288557](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-288557)

Heft. Die Polizisten erklärten, daß es auch noch ein Marmrecht der Tschechen gebe, und wenn erst einmal die Tschechen hier wären, würde der „Kampf“ erst richtig losgehen.

Inzwischen gaben die Polizisten den herbeigekommenen tschechischen Journalisten Informationen, zeigten ihnen die sudetendeutschen Abgeordneten, die daraufhin von den tschechischen Dejournalisten oftmals fotografiert wurden.

Dr. Köllner, May, Ritsch und Baroschek sprachen im Anschluß an die Terrorzonen beim Regierungsrat Dr. Wata vor, der die Stelle eines Polizeidirektors von Mährisch-Odrau begehrt, und führten Beschwerde gegen das geradezu unerhörte Vorgehen der Polizei. Abgeordneter May wies außerdem dem Polizeidirektor die Spuren des Keitpeilschleides auf seinem Rock sowie die Spuren eines Fußtrittes am linken Knie nach. Es wurde ein Protokoll aufgenommen, das im Beisein des Kommissars Dr. Stumpfe unterschrieben wurde. Die Zurückziehung des Wachmannes Nummer 367, die Kreisleiter Dr. May auf der Polizeidirektion gefordert hatte, wurde von dem Polizeidirektor abgelehnt.

Strengste Bestrafung gefordert

Protesttelegramm an Dr. Hodza und Innenminister Czernin

DNB Mährisch-Odrau, 7. Sept.

Aus Anlaß der schweren Zwischenfälle in Mährisch-Odrau richteten die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei, Köllner und May, nachfolgende Telegramme an den Ministerpräsidenten Hodza und Innenminister Czernin:

„Verteilte Polizei geht brutal und rücksichtslos mit Keitpeilschleiden gegen friedliche Frauen und Männer, die zur Begründung der parlamentarischen Mährisch-Odrau zusammengekommen sind, vor. Wir, die Parlamentarier, werden trotz Legitimierung mit Keitpeilschleiden bedroht, geprügelt und mit Pfeilen an die Wand gedrängt. Wir protestieren leidenschaftlich gegen diese brutale Behandlung und dieses schimpfliche Vorgehen der staatlichen Polizeiorgane und fordern strengste Bestrafung der Schuldigen.“

Die Mißhandlung ärztlich bezeugt

DNB Mährisch-Odrau, 7. Sept.

Zwei Stunden nach dem Überfall des Staatspolizisten Nr. 367 auf den Abgeordneten May begab sich dieser zu dem Mährisch-Odrauer Arzt Dr. Oidmar Schmidl, der oberhalb des rechten Schulterblattes einen 15 Zentimeter langen und 1/2 Zentimeter breiten fremienförmigen Wulsterguß, an der Außenfläche des linken Armegeleises eine Schwellung und Rötung feststellte. In dem ärztlichen Zeugnis heißt es weiter: „Das Angelegene reagiert bei aktiver und passiver Bewegung schmerzhaft.“

Ein recht mysteriöser Selbstmord

Sudetendeutscher Soldat als „Spion“ zu 20 Jahren Kerker verurteilt / Ungeklärter Sturz aus dem Zug

DNB Mährisch-Odrau, 7. Sept.

Wie der Abgeordnete Krorze der Sudetendeutschen Partei aus Römerstadt in Mähren mitteilt, kam am 6. September der Landwirt Kroll aus Hangenstein bei Römerstadt zu ihm und teilte ihm mit, daß sein Sohn Alfred Kroll am 2. September nach Ungarisch-Gradisch zum Infanterieregiment 27 zu einer Waffenübung eingezogen sei. Drei Tage später, am 5. September, erhielt der Vater des Kroll ein Telegramm ohne Unterschrift: „Sohn Alfred gestorben. Krankenhaus Mährisch-Odrau.“ Auch am selben Tag fuhr der Vater ins Spital nach Mährisch-Odrau, wo er jedoch keine Auskunft erhalten konnte. Es wurde ihm erklärt, er habe zur Kommandostelle zu gehen. Dort erhielt er jedoch ebenfalls keine Auskunft, sondern wurde an die Polizeidirektion nach Mährisch-Odrau verwiesen, wo ihm endlich erklärt wurde, daß sein Sohn als Spion verdächtigt sei, daß er 20 Jahre Zuchthaus bekommen hätte, und daß er sich daher aus dem Zuge gekürzt habe, in welchem er eskortiert worden sei. Er sei tot.

Der tschechische Distriktsarzt Johann Poltisch erklärte, daß er den schwerverletzten Kroll, der nach Mährisch-Odrau transportiert worden sei, behandelt habe. Er sei auf dem Wege nach Mährisch-Odrau gestorben. Außerdem erklärte der tschechische Arzt, daß Kroll nur eine Schädellwunde gehabt hätte, daß er aber sonst unverletzt gewesen sei, und daß auch seine Kleider keine Spur von Beschädigungen aufgewiesen hätten. Daraus intervenierten die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei, Dr. Krowitz und Dr. Anorze, am Mittwoch bei der Leichenbestattungsanstalt Chorovský in Odrau, wo ihnen an Hand des Totenscheins und der Begleitpapiere erklärt wurde, daß Kroll, ge-

Die SDP zieht die Konsequenz

und bricht die Verhandlungen mit Hodza ab

DNB Prag, 7. September.

Wie das Presseamt der Sudetendeutschen Partei mitteilt, hatte am Mittwochmorgen die Verhandlungsdelegation der SDP das Studium des neuen Vorschlages der Prager Regierung begonnen und beschloffen, auf Grund dieses Regierungsvorschlages dem Gesichtspunkt einer Regelung entsprechend den Karlsbader Forderungen die Verhandlungen mit der Regierung fortzusetzen. Während der weiteren Beratungen sei jedoch der Bericht aus Mährisch-Odrau eingetroffen, der von den unerhörten Übergriffen der Staatspolizei und der Verprügung sudetendeutscher Abgeordneter Mitteilung machte. Daraufhin habe die Delegation ihre Verhandlungen abgebrochen und beschloffen, dem Ministerpräsidenten mitzuteilen, sie sei gezwungen, wegen der Vorfälle

in Mährisch-Odrau die Verhandlungen zu unterbrechen. Die Vorfälle in Mährisch-Odrau zeigten, daß die Regierung die Lage nicht in dem Maße beherrsche, um im gegenwärtigen Augenblick mit Erfolg die Besprechungen zu beginnen und in Ruhe abschließen zu können. Das Vorgehen der Polizei in Mährisch-Odrau stehe in krassem Widerspruch zu dem im Regierungsvorschlag zum Ausdruck gebrachten Absicht, die nationalpolitischen Verhältnisse zu regeln.

Die Delegation verständigte, so heißt es am Schluß der sudetendeutschen Mitteilung, von der neuentstandenen Lage den Staatspräsidenten Benesch und Lord Runciman. Letzterer empfing die sudetendeutsche Delegation unter Führung von Karl Herrmann Frank am Mittwoch um 17 Uhr.

Prags „Händler-Diplomatie“

im englischen Echo: „Evening Standard“ tritt jetzt ebenfalls für Abtretung der sudetendeutsche Gebiete ein

(Drahtmeldung unseres Londoner Vertreters)

1. b. London, 8. September.

Ministerpräsident Chamberlain wird Donnerstagfrüh von Schottland in London zurück erwartet. Es wird halbamtlich erklärt, daß seine Rückkehr schon seit längerer Zeit geplant gewesen sei und keine politische Bedeutung besitze. Chamberlain wird sich voraussichtlich ein bis zwei Tage in London aufhalten und mit Lord Halifax Besprechungen über die außenpolitische Lage führen. Anschließend hofft der Premierminister seinen Urlaub wieder aufnehmen zu können.

Die Propaganda, die für die neuen, angeblich „sehr weitreichenden“ tschechischen Vorschläge in London gemacht wird, geht weiter. Aber man ist im allgemeinen doch so vorsichtig, sich nicht festzulegen. Es wird lebhaft die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Vorschläge „wenigstens als Diskussionsgrundlage geeignet“ sein könnten.

Der Rat, den die „Times“ in einem bemerkenswerten Leitartikel der Prager Regierung

gegeben hat — nämlich die sudetendeutschen Gebiete abzutreten —, hat in London übrigens sensationell gewirkt und härtesten Eindruck hinterlassen.

Die im Benverbrook-Konzern erscheinende Zeitung „Evening Standard“ nimmt diesen Vorschlag in justumemend Sinne auf. Das Blatt schreibt, die Sudetendeutschen hätten oft genug klar gemacht, daß sie in Karlsbad keine Forderungen zum Zwecke des Abhandelns, sondern ihr äußerstes Programm ausgesprochen hätten. Demgegenüber habe Benesch sich von Anfang an in der „Händler-Diplomatie“ verhalten und sich nur unter entsprechendem englischem und französischem Zureden von einem Vorschlag zum anderen bringen lassen. Wenn nun auch diese angeblich letzten Vorschläge abgelehnt würden, dann werde Benesch von London und Paris gefragt werden müssen, ob er nicht das sudetendeutsche Gebiet ganz abtreten wolle. Diese Lösung könne auch vom tschechischen Standpunkt aus wesentlich angenehmer sein als eine „Rebellierung des Staates im Staat“.

Wie sehr eine solche Lösung auch im englischen Publikum bereits als natürlich und logisch empfunden wird, beweisen verschiedene Briefe der Leserschaft an die englischen Zeitungen. In einer Zuschrift an den „Daily Telegraph“ wird darauf hingewiesen, daß die Tschecho-Slowakei nach Abtretung der deutschen Gebiete immer noch größer sein würde, als zum Beispiel Holland oder Dänemark. In einer anderen Zuschrift sagt ein Leser, auch eine kostspielige Umwidmung werde höchstens den Betrag kosten, den eine kriegerische Auseinandersetzung in acht Stunden verschlingen würde.

Und die neuen Zwischenfälle?

Die am Mittwochabend in London aus Prag eingetroffenen Meldungen über die schweren Zwischenfälle in Mährisch-Odrau und der dadurch ausgelöste Schritt der SDP wird nicht nur in politischen, sondern auch in wirtschaftlichen Kreisen der englischen Hauptstadt stark beachtet. Man spricht in diesem Zusammenhang davon, Lord Runciman werde nunmehr alles versuchen, um seinerseits die Prager Regierung zur Gewährung bestimmter Sicherheitsgarantien zu bewegen. Man bietet hierfür auch die „guten Dienste“ der englischen Regierung an.

Der politische Tag

Die unerhörten Zwischenfälle in Mährisch-Odrau zeigen mit aller Deutlichkeit, daß die Prager Regierung nicht einmal mehr in der Lage ist, das Sudetendeutschum vor den Gewalttätigkeiten ihrer eigenen tschechischen Polizeiorgane zu schützen. Es ist bezeichnend, daß sich die neuen brutale Gewaltakte gerade zu einem Zeitpunkt ereignet haben, als die Sudetendeutsche Partei im Begriffe stand, der Regierung Gegenanträge auf den jüngsten Benesch-Plan zu unterbreiten. Unter diesen Umständen blieb der Verhandlungsdelegation der Sudetendeutschen Partei selbstverständlich nichts anderes übrig, als die Besprechungen mit der Regierung vorerst abzubrechen, da sie mit Recht die Verständigungsbereitschaft der Prager Regierung in Zweifel ziehen muß, deren Worte im krassem Gegensatz zur rauen Wirklichkeit stehen. Bevor nicht die Voraussetzung dafür geschaffen ist, daß die sudetendeutsche Bevölkerung nicht mehr der Willkür der tschechischen Polizei ausgeliefert ist, kann von einer Fortsetzung der Besprechungen mit der Regierung gar keine Rede sein. Es wird ja jetzt auch immer offensichtlich, daß die tschechischen Militär- und Polizeiorgane trotz aller gegenteiligen Versicherungen der Prager Stellen ihre eigenen Wege gehen, indem sie die Regierung einfach ignorieren und gegen das Deutschum einen Vernichtungskampf führen, dessen Brutalität ohne Beispiel ist. Die Prager Regierung muß sich darüber klar sein, daß die neuerlichen unerhörten Übergriffe eine Lage geschaffen haben, die nur noch mit derjenigen in der Maltrise verglichen werden kann. Polizei und Militär sind in der Tschecho-Slowakei heute die härtesten Feinde der Ruhe und Ordnung. Glaubt man denn in Prag im Ernst, daß angesichts dieser Tatsachen das Sudetendeutschum den Versprechungen Dr. Benesch und Dr. Hodzas noch Glauben schenken kann? Hoffentlich sieht auch Lord Runciman ein, daß die gegenwärtigen Zustände keinen Aufschub mehr vertragen. Wir sind sehr gespannt, welche Stellung der britische Diplomat zu den unerhörten Vorfällen in Mährisch-Odrau einnehmen wird. Davon wird viel, sehr viel abhängen.

Prager Vorschläge überreicht

in verfestigtem Umschlag durch Boien

DNB Prag, 7. September.

Von tschechischer Seite sind in der Nacht zum Mittwoch die neuen Vorschläge der tschechoslowakischen Regierung zum Nationalitätenproblem verschiedenen internationalen Nachrichten-Agenturen zur Veröffentlichung zugesandt worden. Die Sudetendeutsche Partei erhielt diese Vorschläge am Mittwochvormittag durch einen Boten von der Regierung in verfestigtem Umschlag übermittelt.

Die der Sudetendeutschen Partei nunmehr zur Kenntnis gebrachten neuerlichen Vorschläge der Prager Regierung behandeln eine skizzenhafte Darstellung der geplanten Reform.

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit, daß seitens Lord Runcimans oder von einem anderen Mitglied der englischen Mission ihr keine Vorschläge übergeben wurden. Die Sudetendeutsche Partei bedauert, daß durch Inabkretionen von gewisser Seite über den Inhalt des Regierungsvorschlages unvollständige und tendenziöse Nachrichten ausgegeben wurden, bevor noch der Sudetendeutschen Partei die Vorschläge überreicht worden waren.

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die neuen Vorschläge der Prager Regierung durch die Prager britische Gesandtschaft in London in den Vormittagsstunden des Mittwoch dem Foreign Office übermittelt wurden.

Kultschiner Schulfrage - tschechisch „gelöst“

Mit Gummiknüppel gegen weinende Mütter / Deutscher Gruß „gefährdet die Ordnung“

DNB Prag, 7. September.

Während die tschechische und die deutschgeschriebene Marginalienpresse fast täglich in größter Aufmachung von den „bedeutenden Zugeständnissen“ der tschechischen Regierung an die Sudetendeutsche Partei schreibt, sind die Tatsachen alles andere als dazu angehen, diesen Behauptungen einen Schein von Wahrheit zu verleihen.

Schon allein das skandalöse Verhalten der tschechischen Behörden in der Kultschiner Schulfrage ist Beweis genug für die wahre Gesinnung, die die Tschechen beherrscht. Die Ungeheuerlichkeit der Regelung ruft in der deutschen Bevölkerung eine immer tiefere Erregung und Erbitterung hervor. Da die deutschen Mütter

mit Recht darauf drängen, Aufklärung über das weitere Schicksal ihrer Kinder zu erhalten, zogen am Mittwochfrüh wieder gegen 1000 Mütter mit ihren Kindern nach Troppau vor das Stadthaus. Die Polizei verhinderte einen weiteren Zug der Mütter zur sudetendeutschen Parteistelle, wo sie den Kreisleiter Barwig um Intervention ersuchen wollten. Die tschechischen Polizisten drängten die Kinder und Mütter, von denen viele aus Sorge und Angst um ihre Kinder weinten, ab und machten hierbei wiederum in ihrer brutalen Weise von den Gummiknüppeln Gebrauch. Einige verhaftete Frauen wurden vom Polizeidirektor erst auf Einspruch des Kreisleiters Barwig freigelassen. Ununterrichtete Dinge mußten die Mütter mit ihren Kindern wieder den Heimweg antreten.

Trotz aller gegenteiligen offiziellen amtlichen Verlautbarungen verharren die untergeordneten tschechischen Behörden immer noch auf dem Standpunkt, daß durch den Deutschen Gruß die „öffentliche Ordnung gefährdet“ werde. Dagegen finden die gleichen Behörden nichts daran auszusagen, wenn bewaffnete rote „Wehrmänner“ Übungen veranstalten und sich moskowlitsch gebärden, wenn — wie es jetzt in Znaim wieder geschah, — verhegte tschechische Schulkinder mit Hahnliedern durch die Straßen ziehen, in denen Stalin verherrlicht und das deutsche Staatsoberhaupt in gemeinster Weise verhöhnt wird.

Der S...
kam an...
festliche...
Erwartung...
sicherung...
berg...
heit“ wi...
amtsleiter...
der Nati...
des Reich...
sich wieder...
nur Plac...
Halle ver...
lichen G...
Standart...
der „Frei...
vertreter...
gang des...
leiter W...
Lang a...
in die st...
auftragte...
der gefat...
Erziehung...
fangen in...
Alfred...
Reichs...
lauschend...
sicher und...
vieler W...
oft aus...
nicht zum...
Völker an...
die Kong...
geriffen...
prachvoll...
die Haupt...
Zweifel...
Weiß...
mit der...
bleme...
Zeite...
den, bl...
anzuw...
Am S...
wiederhol...
auftra...
mus, de...
lichen G...
sei. Mit...
greifende...
kämpferl...

A. Rosenberg vor dem Parteikongreß

Die Rede fand außerordentlichen Beifall / Außerdem sprach Hilgenfeldt und Wagner

München, 7. Sept. (H.B.-Zunt)

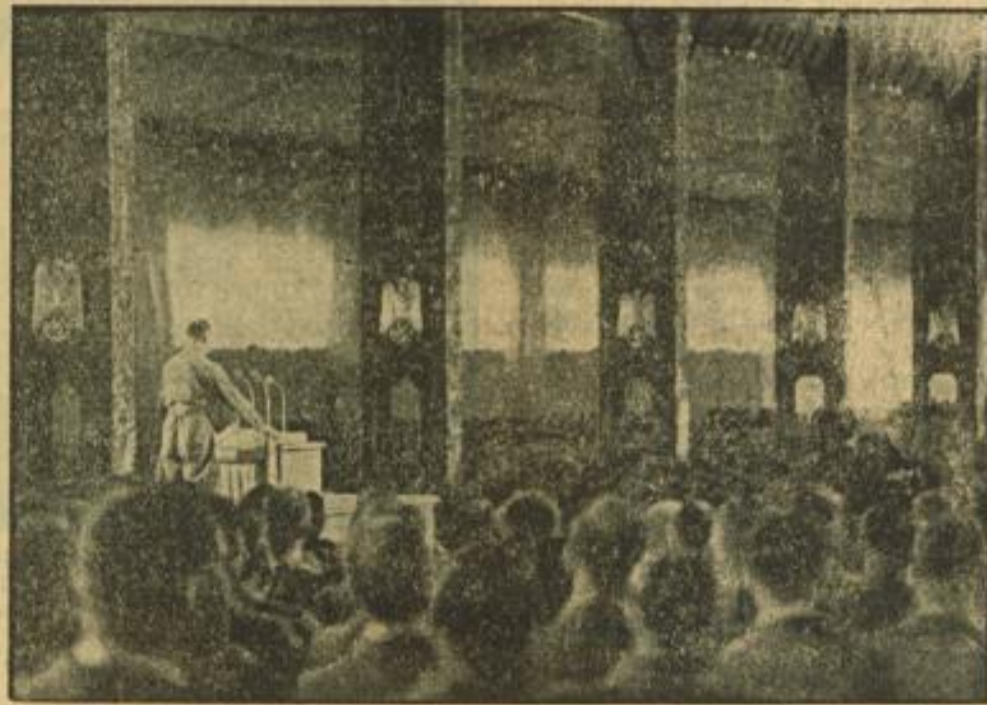
Der Kongreß des Großdeutschen Parteitagess kam am Mittwochabend zum zweiten Male im feierlichen Rahmen zusammen. In gespanntester Erwartung der im Mittelpunkt dieser Kongreßsitzung stehenden großen Rede Alfred Rosenbergs über das Thema „Autorität und Freiheit“ wie auch der Ausführungen des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt über die Tätigkeit der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und des Reichsärztesführers Dr. Wagner hatten sich wieder an die 50 000 Menschen, so viel eben nur Platz finden konnten, in der langgestreckten Halle versammelt, lange schon vor dem feierlichen Einmarsch der blutroten adlergetränkten Standarten und Banner. Nach dem Verlesen der „Freiheits“-Ouverture verkündete der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den Fortgang des Kongresses und gab zunächst Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort.

Lang anhaltendes Händeklatschen mischte sich in die stürmischen Heilrufe, mit denen der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der NSDAP am Abendpuls empfangen wurde.

Alfred Rosenberg sprach

Reichsleiter Rosenberg findet im Ru das lauschende Ohr der Kongreßteilnehmer. Zielreicher und folgerichtig durchleuchtet er den Kern vieler Probleme, die Welten bewegt haben und oft aus Mangel an Mut zur letzten Konsequenz nicht zum Vorteil, sondern zum Nachteil der Völker ausschlugen. In atemloser Stille hören die Kongreßteilnehmer zu, und sie spenden hingerrichten Beifall, so oft Alfred Rosenberg in prächtvoll formulierten Sätzen den Blick auf die Hauptereignisse unserer Tage lenkt. Ohne Zweifel gilt der immer wieder auftauchende Beifall der wunderbaren Klarheit, mit der Rosenberg die schwierigen Probleme geistiger Strömungen aller Zeiten gemeinverständlich und mit treffenden, blutreichen Beispielen darzustellen und auszuwerten weiß.

Am Schluß kennzeichnet Rosenberg unter wiederholten Beifallstürmen den Schicksalsauftrag, der dem Nationalsozialismus, der faschistischen Revolution und ähnlichen Erscheinungen unserer Zeit zugefallen sei. Mit minutenlangem Beifall dankten die Kongreßteilnehmer Alfred Rosenberg für diese kämpferische Rede.



Blick in die Kongreßhalle während der Rede des Stellvertreters des Führers, mit der er den Parteikongreß der NSDAP in Anwesenheit des gesamten Führerkörpers der Bewegung eröffnete. Schürner (M)

Der Auftrag des Schicksals

Einige Kernsätze aus der Rede Alfred Rosenbergs seien hier noch wörtlich wiedergegeben:

„Weil Deutschland in einer der schwersten Stunden seiner Geschichte eine ganz große Persönlichkeit gebar und Menschen fand, die ihre Kraft bedingungslos einer neuen Zeit zur Verfügung stellten, so konnte hier die Antwort auf die gebieterisch gestellten Fragen unserer Epoche gefunden und Abchied genommen werden von allem, was innerlich nicht mehr tragfähig, überlebt oder untätig geworden war, ein großes Volk in eine große Zukunft zu führen. Die deutsche Nation hat Abfage erteilt gegenüber den anmaßenden Versuchen einer mittelalterlichen Weltverklärung, aber auch einer liberalistischen Gestaltenmischung, weil es ein-

gesehen hat, daß Ideen und Werte, die organisch mit einer Rasse und einem Volk zusammenhängen, noch lange nicht das gleiche für die Lebensstruktur anderer Rassen und Nationen bedeuten. Und wenn über allem für uns die Idee einer Volksfreiheit schwebt, so ist auch die nationalsozialistische Bewegung mit der Lehre einer bestimmten Rangordnung der Werte ins Dasein getreten, hat mit diesem Postulat gesiegt und sich dem Ideal in der Zukunft als lebensfähig zu erweisen.

Wir können deshalb die Ablösung der Epochen durch Verfall ihrer Wertesysteme also folgendermaßen kennzeichnen:

Die mittelalterliche Autorität entstand durch den Sieg der Lehre von Armut, Demut und Keuse als höchste Ideale. Die liberale Autorität entstand durch den

Glauben der Völker an eine Mächtigkeit von Weltkultur, Weltwirtschaft und Weltfriede, und die nationalsozialistische Autorität wurde geschaffen durch die Lehre und Vertretung der nationalen Ehre als Höchstwert, der sozialen Gerechtigkeit nach innen als Ausdruck der Gleichwertigkeit aller Deutschen, und der Volkslameradschaft als Ergebnis eines opferbereiten Kampfes für eine neue Idee und als formende Kraft für die Ewigkeit einer großen Zukunft.

Preußen der Lehrmeister der Nation

Die Ideen des 18. und 19. Jahrhunderts waren abstrakt, nicht fleisch-willenshaft gebunden und deshalb nicht wirklich wucherkraftig, die Ideen des Nationalsozialismus sind von vornherein wertbedingt und damit untödlich mit dem innersten Charakter des Deutschen verbunden. Die Idee der Freiheit von früher war die Entfesselung auch chaotischer Kräfte. Sie war die Lehre der Freiheit von einer Bindung, die Lehre des Nationalsozialismus ist die Lehre der Freiheit für eine Aufgabe. Die eine Lehre mußte enden in einer Auflösung in eine Vielzahl subjektiver Wünsche, die andere gliedert in Pflichtforderungen gegenüber einem unübersehbaren und durch ein gemeinsames Schicksal gebildeten und zusammengehaltenen Volkstum, darüber hinaus des europäischen Menschentums.

Hier ergibt sich für die Betrachtung der deutschen Geschichte und der Auseinandersetzungen in ihr ein Verhältnis zwischen Führung und Gefolgschaft, zwischen Volk und Staat, zu dem trotz furchtbarer politischer, militärischer Katastrophen der Instinkt der deutschen Nation immer wieder hingestremt hat. Im kleineren Maßstab des Schicksalskampfes bildet der gewählte Herzog mit seiner Gefolgschaft, die ihm für die ganze Zeit des Kampfes verschworen war, das Urbild der germanischen Auffassung von Freiheit und Autorität. Der Herzog war frei gewählt auf Grund seiner persönlichen Leistung, und war er gewählt, dann war er auch Befehlshaber, dem sich die Mannschaft im Kampfe gehorsam unterordnete. Das Prinzip der späteren Gilden auf sozialem Gebiete, der Zunftordnungen, der Hanse, waren Ausdruck genau der gleichen Haltung, die Gehorsam mit Freiheit verband und die zugleich einen scharfen Trennungsschnitt zwischen Führerautorität und Tyrannenmacht legte. Inmitten eines furchtbaren, Jahrhunderte umfassenden Schicksals, das mit dem Wort „Dreißigjähriger Krieg“ ausgedrückt wird, setzte dann notwendigerweise, um überhaupt eine Rettung zu ermöglichen, in Brandenburg-Preußen eine straffe Zucht ein, die vielleicht manche sehr raube Züge aufzuweisen hatte, aber auch durch diese Härte das außergewöhnliche Schicksal allein zu tragen fähig war. So wurde inmitten einer allgemeinen Verwahrlosung Preußen der große Zucht- und Lehrlernmeister der ganzen deutschen Nation und Schuß zur Erhaltung des germanischen Charakters das vielgeschmähte und doch von höchsten ethischen Werten getragene preußisch-deutsche Heer als Keimzelle für eine weitere deutsche Zukunft.

Bollwerk im Osten Europas

Das Schicksal wollte es, daß die Ostmark unter einer anderen Führung in alle Ecken schwürzte, aber wir können heute ohne jede Kleinlichkeit und Erbitterung feststellen, daß, auf manchen Umwegen zwar, aber auch hier diese deutsche Mark als Bollwerk Europas sich in den Jahrhunderten gezeigt und erhalten hat und daß noch so große Abfälle zwischen den Härten nicht imstande waren, das lebendige Gefühl des Volkes zu unterdrücken. Preußische Zucht lebte und gestaltete Norddeutschland und fügte unter Bismarck im Zweiten Reich dem neuen nationalen Gedanken feste Bausteine hinzu. In der Ostmark aber lebte der große völkische Gedanke — ausgesprochen im Kampfe vieler Denker und Kämpfer — bis in alle Konsequenzen weiter, entgegen den miserablen und heillosen Versuchen, noch in letzter Stunde einen Beschluß gegen den Sinn der deutschen Geschichte zu vollziehen, ist dann durch eine entschlossene Tat im März 1933 die Wende eingetreten, und wir sind Zeugen dessen, daß über den germanischen Herzog, den deutschen Ritter, die preußische Zucht, nunmehr durch die Tat Adolf Hitlers eine geschichtliche, in der Tiefe noch gar nicht ausdeutbare Darstellung einer neuen Autorität verwirklicht worden ist, die eine lange, lange Entwicklung zukunftsdrängend beschließt. Wir sind alle Zeugen dieses Geschehens und fühlen mit tiefer, nicht beschreibbarer Freude, daß das nationalsozialistische Reich in wenigen Jahren die Ernte eines ganzen Jahrtausends nach Hause getragen hat.

Mit der Schöpfung dieses Dritten Reiches sind alle jene Mächte der Vergangenheit, die einst



Ein Bild vom Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese. Der Vorbeimarsch vor dem Führer.

(PBZ)

absolut sein wollten, in den gehörigen Rang der partikularen Kräfte eingestuft worden. Die Stammeivalitäten sind als Faktor der Politik dahin, ja sind zu einem edlen Weltstreit der Arbeit geworden; die Zwistigkeiten der vielen Parteien gehören der Vergangenheit an; Konfessionsstreitigkeiten, die Deutschland so oft auftrübten und nahe an den Abgrund brachten, sind schon längst im Volksbewußtsein rein persönliche, private Ausprägungen, damit zweitrangig geworden; sie können den Lauf des Schicksals nicht mehr ändern, sie können auch das Herkommen eines neuen Wertesystems und damit einer neuen geschichtlichen Autorität nicht mehr verhindern. Was die deutsche Philosophie in Luther und Kant und Goethe von der Gebundenheit nach außen und von der Freiheit nach innen als germanische Auffassung des Lebens verkündete, das ist, ohne daß es im einzelnen immer bewußt gelehrt worden war, politischer Grundgedanke unserer Bewegung und unseres Staates geworden. Wir begreifen, daß eine Freiheit ohne Bindung keine Freiheit ist; Freiheit ist nur in einem Typus möglich, sonst bildet sie keine Gestalt, sondern ist — namentlich in jüdischen Händen — eine zerhackende Macht. Und den Typus des Deutschen des 20. und der folgenden Jahrhunderte zu gestalten, dazu ist die nationalsozialistische Bewegung erschienen.

Scharfe Anklage gegen Versailles

Deshalb ist es ein weltgeschichtlicher Vertragsbruch, wenn sogenannte Weltdemokratien heute im Namen der Freiheit gegen die angeblich weltbewussteste Autorität zu kämpfen vorgehen, weil sie nämlich selber sich im Besitze einer Macht befinden, die allerdings nicht auf hohen Werten beruht, sondern auf Finanz- und Wirtschaftsmacht von Millionen und aber Millionen Menschen. Ein zweiter Sieg dieser Kräfte hätte ein zweites Versailles noch schlimmerer Art zur Folge und nicht einen Weltfrieden, wie von der jüdischen und von ihr abhängigen Presse läugerisch vorgegeben wird. Wer einmal eine weltgeschichtliche Gelegenheit ungenützt vorbeigehen läßt, tut das niemals aus Zufall. Entweder glaubt er nicht mehr an das, was er lehrt, hat vielleicht auch nie daran geglaubt, oder er besitzt nicht mehr den Mut und die Entschlossenheit, um die gelehrten Ideale durch die Tat zu vertreten. Ganz gleich, welche Gründe man auch annehmen mag, wenn jedoch die Weltdemokratie in ihrer entscheidenden weltgeschichtlichen Stunde zu Versailles eine historische Chance verpasste, deshalb ist auch der Glaube der Völker an sie dahin, und es fehlt ihr jede moralische Berechtigung, noch für eine neue Ordnung der Welt mit dem Willen zur formenden Autorität das entscheidende Wort ergreifen zu können. Das „Wert“ der Großen in Versailles hat eben nicht Frieden und noch weniger Freiheit gebracht, sondern war das furchtbare Unterdrückungsinstrument, das jemals gegen den Frieden und gegen die Freiheit aufgerichtet wurde.

Der Aufstieg gestaltender Kräfte

Weil die nationalsozialistische Bewegung aber keine taumelstürzenden Phrasen in die Welt setzen will, sondern die Kräfte der Ordnung und der Pflicht aufruft, deshalb kann sie eine mit hohen Werten nicht verbundene Freiheit auch nicht verkünden, sondern nur eine lebendige Gestalt, die eine unlösliche Bindung zwischen Freiheit und Autorität darstellt. Autorität des einmal in entscheidender geschichtlicher Stunde auf Grund einer überragenden Leistung gewählten Führers, und eine Freiheit, die auch den Mut aufbringt, auf Grund von Forschungen und einer neuen Haltung Antworten an eine Zeit zu erteilen, die den angeblich freien und im Grunde durch überalterte Konventionen und wirtschaftliche Knechtung doch unfreien Menschen einer dahinverfinkenden mittelalterlich-liberalistischen Vergangenheit heute unmöglich erscheinen.

Genau aber wie früher Autoritäten, so muß und wird sich die nationalsozialistische Bewegung sich dessen bewußt sein, daß sie mit einer bestimmten Verbindung zwischen Ideen und Werten ihren opferreichen Sieg erkochten hat und daß sie nunmehr mitten in den Kuleseprozeß des Lebens gestellt worden ist, um sich in und vor diesem Leben zu bewähren. Was die nationalsozialistische Bewegung für die nationale Ehre und Freiheit der deutschen Nation getan hat, das steht schon heute auf einem besonderen Blatt der deutschen Geschichte, das hat der Führer in seinen großen Reden dargestellt, und das hat das deutsche Volk und hat auch die übrige Welt begriffen. Es bleibt eine Folge Feststellung, daß Deutschland nicht nur in schicksalhaft entscheidender Zeit einen großen Sohn geboren hat, sondern daß dieser Mann auch ein großes gläubiges Volk aus tiefer Ohnmacht zu hohem Stolz zu erwecken vermochte.

Im Spiegel des deutschen Sozialismus der Tat

Als Reichsleiter Alfred Rosenberg unter dem losenden Beifall der Zuhörer geendet hat, erteilt der Stellvertreter des Führers Hauptamtsleiter Hilgenfeldt das Wort. Er spricht über die Aufgaben des Winterhilfswerks und der nationalsozialistischen Volkspflege. Eine Bilanz des deutschen Sozialismus der Tat, ein Rechenschaftsbericht, der in der ganzen Welt kein Gegenstück findet, erteilt in dieser Kongressrede vor den Zuhörern. Hier sprechen nicht Phrasen, hier sprechen Tatsachen und Zahlen:

Fast zwei Milliarden Mark an Geld- und Sachwerten konnten durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes in den letzten fünf Jahren mobilisiert und für die nationalsozialistische Volkspflege verwendet werden, das sind 100 Millionen mehr als beim ersten WDW. 4 Millionen Besucher zählten die Hilfs- und Beratungsstellen seit dem letzten Parteitag. 932 000 Personen wurden durch dieses Hilfswerk im Monatsdurchschnitt betreut; 2 143 000 Kindern wurde durch die NSV ein mehrwöchiger Erholungsurlaub zuteil; 76,5 Millionen Mark beträgt die bisherige Leistung für Österreich, 127 000 Kinder konnten bisher aus den Gauen der Ostmark verschickt werden, eine Feststellung, die auf dem Kongreß des Parteitages Großdeutschland mit besonderem starkem Beifall aufgenommen wurde.

So reiht sich eine Zahl an die andere. Es ist keine nüchterne Statistik, die Hilgenfeldt gibt, es sind gigantische Ziffern, bei deren Nennung jeder einzelne dieser Zehntausende spürt, welche unendlicher Segen von ihnen ausgegangen ist.

Von der „Menne der unbekanntenen Soldaten des WDW“, den Helfern und Helferinnen der NSV, wurden im letzten Jahre allein 96 Millionen Arbeitsstunden geleistet. Das entspricht den Arbeitstagen, die in den letzten vier Jahren in den europäischen Staaten und Vereinigten Staaten in Amerika durch Streiks und Ausperrungen verloren gegangen sind! Über: 500 000 Säuglingsausstattungen sind von der NSV ausgegeben worden — genug, um ein



Die große Kulturtagung im Nürnberger Opernhaus. Reichsminister Dr. Goebbels verkündet die Träger des Nationalpreises. Im Vordergrund Dr. Porsche, der dem Führer für die Verleihung des Deutschen Nationalpreises dankt.

Drittel aller in einem Jahre in Deutschland geborenen Kinder zu versorgen!

Mit stürmischem Beifall dankten die Zuhörer Hauptamtsleiter Hilgenfeldt für diesen Spiegel des deutschen Sozialismus der Tat. Im übrigen fanden am Mittwoch die ersten Sondertagungen der Kenner und Gliederungen der Partei statt. Die Männer des Hauptamtes für Kommunalpolitik tagten in der Kongresshalle, wo Reichsleiter Oberbürgermeister Fiebler über die Aufgaben seines Amtes sprach. Im Großen Rathhauseaal tagte das Führerkorps der Hitlerjugend. Hier sprachen der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, und sein Stellvertreter Hartmann Lauterbach. Ein großes Standkonzert am Adolfs-Hitler-Platz, ausgeführt von den vereinigten Musikkorps der 1., 2. und 3. Marine-Unteroffizier-Lehrabteilung, beschloß den Tag.

Fremde Missionschefs beim Führer

Ein jessl der Empfang im Deutschen Hof

Nürnberg, 7. September. (Hb-Funk.) Der Führer und Reichskanzler gab Mittwochnachmittag den als seine Gäste am Reichsparteitag teilnehmenden Berliner Chefs der auswärtigen Missionen im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, einen Empfang im Deutschen Hof.

An dem Empfang nahmen teil: die Botschafter von Frankreich, der Türkei, von Polen, Italien, Brasilien, Argentinien, Großbritannien, Spanien und der Vereinigten Staaten von Amerika, die Gesandten von Norwegen, Dänemark, der Tschecho-Slowakei, von Griechenland, des irischen Freistaates, von Finnland, Portugal, Haiti, der Union von Südafrika, von Jugoslawien, Ungarn, Belgien, Chi-

land, Panama, Schweden, Rumänien, Bulgarien, Guatemala, der Schweiz und von Ägypten, ferner die Geschäftsträger von Siam, Luxemburg, China, Chile, Mexiko, Afghanistan, Kuba, Peru, den Niederlanden, von Venezuela, Albanien, Litauen und Letland.

Der Führer richtete im Laufe des Besammentreffens Worte der Begrüßung an seine Gäste und wies darauf hin, daß die Berliner Missionschefs in immer steigendem Maße Anteil an dem Reichsparteitag der NSDAP nahmen. Namens des Diplomatischen Korps sprach als ältester Missionschef der französische Botschafter Francois Poncet in herzlichen und bedeutenden Worten den Dank der Berliner Diplomaten für die freundliche und gastreiche Aufnahme in Nürnberg aus.

Film-Uraufführung in Nürnberg

Großer Erfolg der Franziska Kinz als „Frau Sixta“

Nürnberg, 7. Sept. (Hb-Funk.)

Der Heimkehr der deutschen Ostmark in das Reich, die zur Parole des 10. Reichsparteitages geworden ist, trägt auch die diesjährige Welturaufführung eines bedeutenden deutschen Filmwertes aus Anlaß dieser großen Nürnberger Tage Rechnung. Im Nürnberger Hof-Palast lief in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten aus Bewegung und Staat der Peter-Ostermayer-Film der Ufa „Frau Sixta“ an, ein von Gustav Ucick nach dem Roman Ernst Zahn gebreiter Stoff aus der Bergwelt der deutschen Ostmark, dem schönen Land Tirol. In der Titelfolge errang die Staatschauspielerin Franziska Kinz, eine geborene Tirolerin, einen außerordentlichen Erfolg.

Schon in ihrer äußeren Erscheinung mit dem offenen und klaren, von schweren Flechten umrahmten Gesicht, der von innerem Adel besetzten stolzen Haltung war Franziska Kinz der beherrschende Mittelpunkt. Durch ihre großen sprachlichen und darstellerischen Mittel gestaltete sie das Schicksal der schönen Posthalterin, die ihr Glück dem der Heimat opfert, mit bewundernder Eindringlichkeit.

Der Spielleiter hatte der schlichten Fabel aus den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts und auch der Darstellung alle Einfachheit gelassen. Die der Bergwelt entstammenden oder doch verbundenen Darsteller zeichneten eine Reihe vortrefflich gezeichneter Gestalten. Um so gegensätzlicher wirkte Gustav Fröhlich in der Rolle des „Fremden“, der zu den Menschen dieser Bergwelt keinen Kontakt finden kann. Hans Schneiderger schül mit wunderbaren Ausnahmen aus dem Oetztaler Alpen einen großartigen Hintergrund, Herbert Lindt eine kongeniale Musik.

Dr. Todt SA-Obergruppenführer

Auszeichnung für den Nationalpreisträger DNB Nürnberg, 7. September.

Wie NSDAP meldet, hat der Führer auf Vorschlag des Stabschefs der SA den Generalinspekteur für das deutsche Straßennetzen, SA-Gruppenführer Dr. Todt, mit Wirkung vom 6. September zum SA-Obergruppenführer befördert. Damit erhält der Nationalpreisträger, der sich schon viele Jahre vor der Reichsübernahme als aktiver SA-Mann und -führer für die Idee Adolf Hitlers einsetzt hat, eine weitere Anerkennung für seine genialen Schöpfungen auf dem Gebiet des Straßenbaus.

Rudolf Heß empfing die Abordnung der faschistischen Partei

DNB Nürnberg, 7. Sept.

Am Mittwochnachmittag veranstaltete, wie NSDAP meldet, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, einen Tee-Empfang zu Ehren der zum Parteitag entsandten Delegation der faschistischen Partei. An der Spitze der italienischen Gäste war Minister Farinacci erschienen, von deutscher Seite waren führende Persönlichkeiten der Parteileitung geladen.

Prag blickt nach Nürnberg

Ausführliche Berichte der tschechischen Blätter DNB Prag, 7. Sept.

Sämtliche Prager Zeitungen bringen ausführliche Berichte über den Nürnberger Parteitag und stellen eindrucksvoll — offenbar bis zu einem gewissen Grade erleichtert — fest, daß zunächst über die aktuellen Probleme und über die Außenpolitik nicht gesprochen worden sei. Die halbamtliche „Prager Presse“ schreibt in einem aus Berlin datierten Kommentar, noch niemals konnte man auf einem nationalsozialistischen Kongreß, vielleicht niemals auf einem Parteitag, den Gang der Geschichte so sichtbar wahrnehmen wie auf diesem. Die Proklamation Adolfs Hitlers sei nicht das Ereignis des ersten Kongressabends. Diesmal stand fest, daß Hitler die Vereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich feiern werde. Die Proklamation, so betont das Blatt, ist eine Ruhmrede auf das deutsche Volk, seine Tüchtigkeit und sein Heldentum, im Gegensatz zum Versagen der alten Führung des Volkes. Es könne ausfallen, wie viel Raum die wirtschaftlichen Fragen in der Proklamation einnehmen. Dies spreche wohl dafür, daß sie die Reichsführung stark beschäftigten. Als das Bemerkenswerteste hebt das Blatt hervor, daß der Führer glaubt, die Zeit der Isolierung Deutschlands sei politisch und wirtschaftlich beendet und eine Blockade des Reiches, wie sie noch im Weltkrieg durchgeführt wurde, nicht mehr möglich.

Den ausführlichsten Kommentar enthalten die tschechisch-nationale „Karobni Listy“, die in diesem Zusammenhang auch die subdeutsche Frage ansprechen. „Sesle Slovo“ hebt hervor, daß die Nürnberger Tagung das Deutsche Reich unter seinem genialen Führer erweitert und geeinigt und die Ketten des Versailles Vertrages gelöst finde.

Hochbetrieb auf den Bahnhöfen

Schon eine halbe Million Parteitagbesucher DNB Nürnberg, 7. Sept.

Auf den Nürnberger Bahnhöfen und auf den hierher führenden Eisenbahnstrecken herrscht Hochbetrieb. Der Donnerstag steht bis in die Abendstunden im Zeichen der Ankunft von über 150 000 politischen Leitern. Im Anrollen sind auch die Transporte der SA und des WDW, sowie der SA und H, abgesehen von den Vor- und Abwehrkommandos, die schon an Ort und Stelle sind. In der Nacht zum Donnerstag wird schon wieder der Rücktransport des Reichsarbeitsdienstes mit 55 Sonderzügen durchgeführt.

Mit Abbruch des Mittwochs hat sich die Zahl der eingelaufenen Sonderzüge auf über 300 und etwa 280 000 Fahrteilnehmern erhöht. Der starke Zustrom mit fahrplanmäßigen Zügen des Fernverkehrs hält ebenfalls an. So trafen bis jetzt mit diesen Zügen über 300 000 Reisende in Nürnberg ein. Die Zahl der mit der Reichsbahn Ankommenen hat somit bereits am Mittwoch eine halbe Million überschritten. Dabei ist der Antransport noch in vollem Gange.

Bergar
landes v
und beti
wesenen.
trennt u
spätig u
Jahresne
allen Str
feinern
e i t e m
überscha
ihnen erf
Remel n
gestanden
Schlauch
Ufer des
hinein im
stadi sch
da aufst
und zwis
unschreib
schemi ei
geladen
Tauben,
gelbe Sa
Tomaten,
voll schim
ben die
hin.

Steinern
aus deut

Aber b
zigartigen
ebenso er
Unberühr
Bau des
inmitten d
hisch sch
dem Bund
halter, die
Zeit schre
des Steir
davor ein
Handvoll
les Jöpsl
es. Von
und sie z
scher Dich
Zasel am
fang er,
Sprache d
chen-Lieb
mit viel g
seyen ein
Dichtung
nischen R

Jüdische
in preuß

Nicht we
das helle
wahren W
hens schön
Jahr 1807
verwund
mag wohl
Freiheit
ziergänge
Schrei n
einer Volk
erdbastet,
strömenden
mähte, we
heute am
Marschritt
Pflaster.
Ufer der
Theater un
nernen Be
es in hob
Grunde: „
mel“. Jeh
Unaufhörli
Krämer, S
gebil mit
asiatischen
Veigen ihr
die Herren
hört den
wirtschaftl
schäfte We
Schärend

In tausend Hütten wohnt die Sehnsucht

Im Memelland steht eine friedliche Bevölkerung unter dem Kriegsrecht

(Von unserem ins Memelland entsandten Sonderberichterstatter)

Memelland! Das bedeutet heute und seit zwanzig Jahren: Heimat vieltausendfältiger Sehnsucht. Zu dem Schmerz des Getrenntseins aber lastet wie ein atempressender Alpdruck seit zwölf Jahren Kriegsrecht auf einer friedlichen, arbeitsliebenden Bevölkerung. Sich mit den Millionen der glücklichen Brüder von drüben zu freuen oder der Stimme des Blutes nachzugeben, stammelt ihnen ein brutales Ausnahmegesetz zum Verbrechen. Heute durch das Memelland zu reisen, heißt darum, ein Schicksal erleben. Das Schicksal einer aufrechten Volksgemeinschaft zu spüren, gegen deren Deutschtum auf manchem offenen Wege und auf vielen versteckten Pfaden Tag um Tag ein zöher Gegner Sturm läßt. Was unser Sonderberichterstatter auf einer mehrwöchigen Reise durch das Memelland sah und wie er seine Menschen heute fand, schildert der nachstehende Artikel.

gh. Memel, 7. September.

Vergangenheit und Gegenwart des Memellandes verbindet keine Brücke. Nicht langsam und stetig wuchs das Seiende aus dem Gewesenen. Ein Riß, ein Abgrund hält sie getrennt und macht sie einander fremd. So widersprüchlich und anfangs sich aber auch seit zwei Jahrzehnten Vergangenheit und Gegenwart in allen Strahlen der Stadt Memel aus vielen feineren Augen anstarren können, fast mit einem Blick kann man sie doch manchmal überschauen und den schmerzenden Riß zwischen ihnen erspüren. An einem Markttag der Stadt Memel muß man dazu auf dem Neuen Markt gestanden haben, der sich wie ein unförmiger Schlauch mit seinen ausgeweiteten Bläsen vom Ufer des schmalen Fließens Danze bis weit hinein in die engen, niederen Gassen der Altstadt schiebt. Ein verwirrendes Bild wird sich da aufbauen. Auf vielen kleinen Bauernwagen, und zwischen den braunglänzenden Rücken der unscheinbaren, verstruppelten Panje-Pferdchen scheint ein reiches Land all seine Herrlichkeit geladen zu haben: Hügel von Hühnern und Tauben, blanke Äpfel, mächtige Kürbisse, oder gelbe Samen Gurken, verlockende Birnen und Tomaten, duftende Buttergebirge und Gläser voll schimmernden Honigs. Hell und bunt wehen die Kopflicher der Bäuerinnen darüber hin.

Steinerne Griffe aus deutscher Vergangenheit

Aber bald wird sich der Blick von diesem einzigartigen bäuerlichen Schauspiel lösen und ebenso erstaunt die steinerne Kulisse umfassen. Unterhört und mächtig ragt da der verwitterte Bau des städtischen Schauspielhauses inmitten des Trubels. Sehr sachlich und preußisch schlicht wächert er ohne jeden Sockel aus dem Buckelpflaster. Verschlörteste eiserne Lichthalter, die wie ein Gruß aus friderizianischer Zeit scheinen, sind fast der einzige Schmuck. Aus dem Steinloch eines Brunnens neigt sich dicht davor eine sanfte Mädchenfigur jählich auf eine Handvoll Blumen. Annähernd baumelt ein schlankes Böpfchen. Kennen von Tharau ist es. Von Simon Dach aber, der sie einst schuf und sie zu einer unvergänglichen Gestalt deutscher Dichtung werden ließ, findet eine erzene Tafel am Stein. Vor fast drei Jahrhunderten sang er, ein einfacher Sohn Memels, in der Sprache des Volkes, feines Volkes, das Kennen-Lied. In einer Zeit, da Martin Opitz eben mit viel gelehrtenhafter Pedanterie an den Gesetzen einer deutschen Poesie tüftelte und die Dichtung noch als Jargon im fremden, im lateinischen Kleid prahlte.

Jüdischer Wohlstand — in preußischer Wiege

Nicht weit davon, jenseits der Danze, leuchtet das helle Gebäude des Rathauses. In ihm, der wahren Wiege des neuen Preußens, trug Preußens schönste Königin einst das ganze traurige Jahr 1807 hindurch ihre Unruhe und ihre tief verwundete Vaterlandsliebe. Und von hier aus mag wohl auch Napoleons Gegenpieler, der Freiherr vom Stein, oft seine weiten Spaziergänge durch die Stadt angetreten haben, im Schrei hart und mühsam mit den Ideen einer Volkserneuerung streitend. Aber wo einst erdhafte, deutsches Lied sich dem ewig gleichströmenden Sang des Baltischen Meeres vermählte, wo Stein gedankenvoll schritt, da klingt heute andere Melodie! Allmorgendlich hält der Marschritt litauischer Soldaten auf das Pflaster. Kompanie um Kompanie zieht am Ufer der Danze entlang. Und schrägüber dem Theater und dem Menschenbrunnen, diesen feineren Zeugen deutscher Vergangenheit, grinst es in hohen Goldbuchstaben von schwarzem Grunde: „Jüdische Volkstanz e. G. m. b. H. Memel“. Zehn steinerne Stufen führen zum Tor. Unaufhörlich klappert auf sie Schritt um Schritt. Krämer, Schächerer und Grobverdiener, freigebig mit allen äußeren Anzeichen ihrer ökonomischen Herkunft ausgestattet, vollführen den Reigen ihres Wohlstandes. Sind die Litauer die Herren dieser alten deutschen Stadt, so gehört den Hebräern fast schon unbedrängtes das wirtschaftliche Leben. Nur noch vier Textilgeschäfte Memels sind in nichtjüdischer Hand. Während die alteingesessenen, memelländischen

Kaufleute mehr und mehr dem wirtschaftlichen Ruin entgegenstreben, drängt schon deutegerig der Strom der jüdischen Geschäftsmacher nach.

Jährlich 2000 neue Einwohner — aus Litauen

Allerdings: Memel ist gewachsen! In den Wohnvierteln um den Bahnhof schiebt sich Baulücke um Baulücke. Neue Häuser, Amtsgebäude und Schulen sind im Werden. Fast 2000 neue Einwohner nimmt die Stadt Jahr um Jahr auf. Aber hinter dieser Scheinblüte verbergen sich, leicht erkennbar, drückende Schäden. Denn die Stadt wuchs nicht natürlich, ihren eigenen Gesetzen gemäß, sie wurde und wird noch künstlich „hochgezüchtet“. Wenn sich neue Betriebe aufbauen, dann finden nur Litauer in ihnen Anstellung. Der völligen Unterwanderung, der litauisierenden Ueberbevölkerung sind Tür und Tor geöffnet. Obwohl so die Einwohnerzahl der Stadt in wenigen Jahren von etwa 30000 auf 50000 anstiege, hielten die Steuereinnahmen damit durchaus nicht Schritt. Sie sanken sogar beträchtlich. Bedrohlich angewachsen ist nur die Höhe der Arbeitslosenunterstützungen.

Nie darf der Memelländer sich mit den Kameraden eines deutschen Vereins zusammensetzen, um durch seine Stadt zu ziehen. Es gibt sogar Vereine, die seit ihrer Gründung noch keine Versammlung abhalten konnten. Drückend lasten die Verbote. Und doch ist Memel und das Memelland, sind seine Menschen deutsch geblieben bis auf den heutigen Tag. Denn das Blut ist stärker als Unterdrückung und willkürliche Gesetze. Wer

Memels Jugend sah, wird auch um des Memellandes deutsche Zukunft nicht mehr bangen. Blond und blauäugig stehen sie an Bord der kleinen Haffdampfer, die Jungen des Luise-Gymnasiums, die in eines der Rehrungsörter fahren. Und der Wind weht ihr Lied über die Wellen:

„Wo des Haffes Welle trede an den Strand, Wo de Gich an Krones aller Welt bekannt, Wo de Wöde schrie grell im Sturmgedröb, Doa is miene Heimat, doa bin ek tohus...“

Nachfahren der niederdeutschen Schwertbrüder, die sie sind, doch bestes deutsches Blut in ihren Adern. Und trotz aller Verbote, trotz einer bewußten Isolierung lebt die Erkenntnis in ihnen, daß Deutscher zu sein heute nicht mehr und nicht weniger heißt, als eine Aufgabe zu haben. Gleichgültig, ob man gesichert innerhalb der Grenzen des Reiches wohnt oder ob die Sehnsucht über eine Grenze gehen muß...

Der Memelländische Landtag fordert die Aufhebung des Kriegsrechts

DNB Memel, 7. September.

Der Memelländische Landtag hielt eine Sitzung ab, die sich besonders mit der veto-Politik des Gouverneurs beschäftigte. Im Verlauf der Tagung ergriff der Abgeordnete Bingau das Wort und forderte erneut die Aufhebung des Kriegsrechts und die Befreiung der Staatsbürger von der Besetzung der Polizei, damit ein freies Volk in freier Abstimmung auf der kommenden Landtagswahl seinen Willen bekunden könne.

Japans Vormarsch von Schanghai auf Hankau



Der Sieg am 1800 Meter hohen Luschang-Berg hat den Japanern den Besitz einer wichtigen Schlüsselstellung vor der gegenwärtigen chinesischen Hauptstadt gebracht. Der bisherige Verlauf der Operationen seit der japanischen Landung bei Wusung vor Schanghai im August 1937 geht aus unserer Karte klar hervor.

Deutscher Protest in Moskau

Weil ein sowjetrussisches Wachtschiff einen deutschen Fischdampfer rechtswidrig aufgebracht hat

DNB Berlin, 7. September.

Kürzlich wurde der Fischdampfer „Bahrenfeld“ im Barentsmeer außerhalb der sowjetrussischen Hoheitsgewässer von einem sowjetrussischen Wachtschiff aufgebracht. Gegen diese offensichtliche Rechtsverletzung hat die deutsche Botschaft in Moskau sofort Protest erhoben und die sofortige Freigabe des Fischdampfers gefordert.

Die sowjetrussische Regierung hat zwar eine rasche Unteruchung zugesagt, ist indes dem Verlangen nach Freigabe bis heute nicht nachgekommen.

Zahlreiche Verhaftungen in Chile

nach dem Aufstandsversuch

DNB Santiago de Chile, 7. Sept.

Im Zusammenhang mit dem vergangenen Montag in Santiago niedergeschlagenen Aufstandsversuch des Präsidentschaftskandidaten Ivanek wurden am Dienstag im ganzen Land die Zweigstellen der sozialistischen nationalen Partei geschlossen. Ferner nahm man zahlreiche Verhaftungen von Parteiführern

vor. Staatspräsident Arturo Alessandri Palma hat vom Kongress die Uebertragung außerordentlicher Machtbefugnisse gefordert, um der Lage Herr zu werden.

Im Sinne der Nichteinmischung

Internationale Sammeltag für Spanien

DNB Sant Jean de Luz, 7. Sept.

Die spanische Regierung können wieder einmal mit ihren marxistischen Freunden in der Welt zufrieden sein. Ihren dauernden Bettelstein ist es gelungen, ihre roten Genossen zu bewegen, den 6. November sowie die Tage vom 19. bis 25. Dezember als „Tag der internationalen marxistischen Solidarität und Hilfe für Spanien“ einzuführen. In diesen Tagen sollen überall, wo die internationalen Organisationen Einfluß haben, Sammlungen und Spenden für Barcelona aufgebracht werden. Als Spende der französischen Marxisten trafen bereits in den letzten Tagen 400 Tonnen Lebensmittel ein.

Die Verschleppung spanischer Kinder ins Ausland wird in verstärktem Maße fortgesetzt. Demnächst werden wieder 500 Kinder von Valencia nach Casablanca in französisch-Marokko transportiert werden.

Jetzt geht's an Reichsdeutsche!

Neue tschechische Ruane: Ausweisungen

Reichenberg (Böhmen), 7. Sept. (H-Funk.)

Der bereits seit 20 Jahren in Reichenberg lebende Major der Reserve, Kaspar, der seit dem Anschluß Österreichs reichsdeutscher Staatsbürger ist und der sich bei der deutschen Bevölkerung Reichenbergs allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung erfreut, erhielt von der Staatspolizeidirektion in Reichenberg den Bescheid, daß er ausgewiesen sei. Major Kaspar bekleidet das Amt eines Sekretärs des Nordböhmerischen Automobilklubs und das eines amtlichen Vertreters der Deutschen Reichsbahn. Zur Ausweisung wurde ihm eine 14tägige Frist gestellt. Einem eventuellen Einspruch wurde keine ausschließende Wirkung zuerkannt. Major Kaspar hat sowohl gegen die Ausweisung als auch gegen die Nichtzuerkennung einer ausschließenden Wirkung Beschwerde erhoben.

Keine jüdischen Lehrbücher mehr

Die Säuberung des italienischen Schulwesens

DNB Rom, 7. September.

Als logische Folge der Säuberung der italienischen Schulen von jehedem jüdischen Einfluß hat der Minister für Volkserziehung in einem Rundschreiben angeordnet, daß in allen staatlichen, halbstaatlichen oder ihnen gleichgestellten Lehranstalten sämtliche von Juden verfaßten oder bearbeiteten Lehrbücher zu entfernen sind.

6000 italienische Bauarbeiter kommen

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)

Dr. v. L. Rom, 8. September.

Am 9. September werden sich die ersten italienischen Bauarbeiter in Sonderzügen von je 800 Mann nach Deutschland begeben. Die Transporte dauern bis zum 12. September. Insgesamt handelt es sich um 6024 Mann, die in zwei Gruppen in Fallersleben und in Salzgitter bei Bauarbeiten für die Hermann-Göring-Werke und die Fabrikstadt für den Volkswagen eingesetzt werden. Die italienischen Arbeiter stammen aus Oberitalien, vorwiegend aus den Bezirken von Bologna, Urbino und Bergamo. Die Organisation liegt in Händen der Deutschen Arbeitsfront und der faschistischen Industriearbeiter-Konföderation.

Neue japanische Truppen in China

Die Stärke noch nicht bekannt

DNB Peking, 7. September.

Wie der Sprecher der japanischen Militärbehörden am Mittwoch bekanntgab, hat jetzt die Landung neuer großer Truppenverbände in verschiedenen chinesischen Häfen begonnen. In Tangku wurde mit der Auslieferung am 7. September um drei Uhr mittags begonnen. Ueber die Stärke der neuen Verbände wurde noch nichts bekannt, sie muß jedoch bedeutend sein.

Sowjetruffische Kriegsvorbereitungen

im Fernen Osten?

DNB Warschau, 7. Sept.

Nach einer Moskauer Meldung des „Maly Dzenik“ hat die Leitung der roten Fernost-Armee die Verlegung sämtlicher Flugplätze und Funkstationen in die Nähe der mandchurischen und koreanischen Grenze angeordnet. Der Zweck dieser Maßnahme sei die Einsparung von Zeit und Treibstoff bei Flügen der roten Flugzeuge in das Innere der Nachbarländer. Im Zusammenhang mit diesen Maßnahmen werden in den gesamten Grenzgebieten auch Atropen von Flugzeug- und Radiostationen gebaut, die die japanischen Flieger irreführen sollen.

An einem Tag 300 Tote

Erschreckend hohe Unfallziffer in USA

DNB New York, 7. September.

Die Vereinigten Staaten von Amerika begangen am Montag den Feiertag der Arbeit. Das verlängerte Wochenende zeitigte in allen Teilen des Landes einen Riesenerfolg und hat auch eine erschreckend hohe Zahl von Unfällen. Bis zum Nachmittag wurden bereits über 300 tödlich Verunglückte gezählt, von denen mehr als 200 allein bei Autounfällen ums Leben kamen.

100 Todesopfer bei einem Brand

Japanisches Fischereizentrum völlig eingekerkert

DNB Tokio, 7. September.

In der Nacht zum Dienstag brach auf der Halbinsel Noto am Westrande Mittel-Japans ein großer Brand aus, der halb Himimachi, das bedeutende Fischereizentrum, zerstörte und 100 Opfer forderte.

Das Feuer, das erst Dienstagfrüh gelöscht werden konnte, zerstörte etwa 1500 der vorhandenen 3300 Häuser ein. U. a. sind die Polizeistation, die Post, das Itahans, die Fischerei, die Handelskammer und sämtliche Volksschulen in Himimachi niedergebrannt. Durch den Brand sind 7000 Personen obdachlos geworden.

Letzte badische Meldungen
Unverbesserliche Betrügerin

Heidelberg, 7. Sept. Die Heidelberger Strafkammer beurteilte die schon über zwanzig mal wegen räufälligen Betruges angeklagte 46jährige Frieda O. aus Dalldorf zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Erfolge der Tabakschule

Karlsruhe, 7. Sept. Allen zehn Teilnehmern des soeben abgeschlossenen sechswöchigen Berufmeiſter-Prüfungskurses wurden die Meisterdiplome überreicht.

Weiterer Rückgang der Seuche

Karlsruhe, 7. Sept. In der Woche vom 30. August bis 6. September ist die Maul- und Klauenseuche in vier Gemeinden neu und in vier Gemeinden wieder ausgebrochen.

Die Seuche ist erloschen in folgenden Gemeinden: Amt Bühl: Achern, Esental, Amt Freiburg: Rappol, Amt Heidelberg: Rühlloch, Amt Karlsruhe: Burbach, Forstheim, Langenfeldbach, Mörlich, Amt Mannheim: Altkirchheim, Hohenheim, Reisch, Amt Sinsheim: Oberimpfen, Unterimpfen, Amt Waldshut: Wutöschingen.

Verkehrsunfälle am laufenden Band

Steinach b. Wolfach, 7. Sept. Ein folgenschweres Verkehrsunfall ereignete sich hier. Der hiesige Vikar Viktor Haub war mit seinem Kraftwagen auf dem der 18jährige Alfred Benz als Soziusfahrer saß, auf der Fahrt nach Wolfach.

Pforzheim, 6. Sept. Ein Kraftwagenfahrer aus Eimendingen verunglückte im Stadtteil Brühlungen sehr schwer. Als er einem Lastkraftwagen begegnete, wurde dieser gerade von einem Personenzug überholt.

Kedarschloßheim (Wd.), 6. Sept. Auf der Heimfahrt von der Arbeit führte der Arbeiter Josef Red tödlich mit seinem Motorrad. Er war in dem hart an der Grenze gelegenen württembergischen Ort Gundelsheim wohnhaft.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Besuch bei Vater Schlageter. Die Schützengesellschaft und andere Teilnehmer fuhren am vergangenen Wochenende eine Omnibusfahrt durch deren Ziel Schönbau im Schwarzwald war.

* Bestrafung. Circa hundert im Landesverband Untereloh zusammengeschlossene Obstpflanzler stützten dem Vord- und Versuchsgarten des Reiches Mannheim einen Besuch ab und beschlagnahmten in Fortsetzung ihrer Studienfahrt durch die Weinberge den Obstgroßmarkt in Weinheim.

* Die Maul- und Klauenseuche ist hier erneut ausgebrochen und zwar im Anwesen Wiesbühler Straße 30.

* Unfallkataster 1938. In den nächsten Tagen wird mit der Aufstellung des landwirtschaftlichen Unfallkatasters für das Jahr 1938 begonnen.

* Bekanntheit. Die Gendarmerei Ladenburg verhaftete am Dienstag einen ledigen Mann

Baden besitzt 6445 Unterrichtsfilme

Der Film als lebendiges Unterrichtsmittel

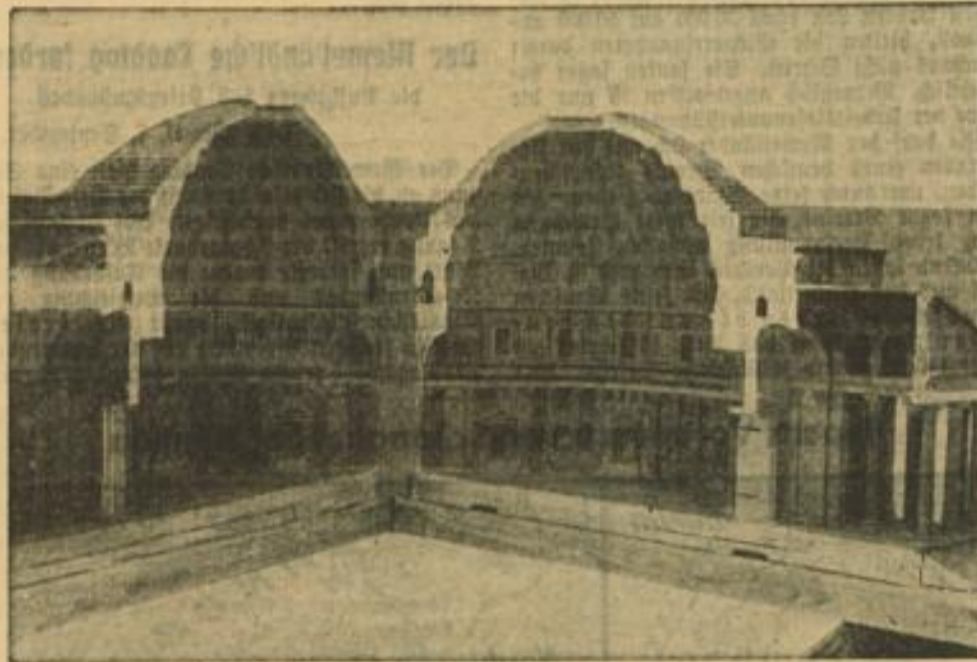
* Mannheim, 7. Sept. Die Reichsstelle hat während ihres etwas über vierjährigen Bestehens bis zum 1. Juli dieses Jahres folgende Filme hergestellt: 190 Filme für allgemeinbildende Schulen, also für Volksschulen, Mittelschulen und höhere Schulen (90 weitere befinden sich in Vorbereitung), 44 Filme für Berufs- und Fachschulen (25 in Vorbereitung), 12 Filme für landwirtschaftliche Berufs- und Fachschulen (10 in Vorbereitung) und 255 Filme für Hochschulen (190 in Vorbereitung).

Unsere Landesbildstelle Baden besitzt 6445 Unterrichtsfilmkopien. Diese Filmkopien stehen sämtlichen allgemeinbildenden Schulen des Landesbildstellenbezirks Baden über die zuständige Kreis- bzw. Stadtbildstelle auf Abruf zur Verfügung.

1009 Ratengeräte. Die Zahl der gelieferten Geräte insgesamt beträgt für das Deutsche Reich 27085, davon wurden 82 Geräte für deutsche Schulen im Ausland geliefert, 260 für Hochschulen und Fachschulen für Lehrerbildung und 26753 an die Landesbildstellen im Reich.

Der Zweck aller Unterrichtsfilme ist, durch das Mittel der filmischen Anschauung Wissen zu vermitteln oder einen durch den Lehrer an den Schüler herangebrachten Lehrstoff zu erweitern und zu vertiefen. Diese Arbeit der Reichsstelle vollzieht sich völlig abseits von der Öffentlichkeit, denn die Filme, die in ihrem Auftrag Kulturfilmhersteller drehen, werden nur in den Unterrichtsanstalten gezeigt, weil sie entweder, wie viele medizinische Filme, nur für einen kleinen Kreis von Fachleuten bestimmt sind, oder weil sie aus Gründen ihrer besonderen Form, die auf pädagogischen Grundfragen aufgebaut ist, nicht in die Lichtspieltheater hineingepaßt.

Der Film darf nur dort eingesetzt werden,



Ein Modell des Pantheons in Rom auf der deutschen Bau- und Siedlungsausstellung in Frankfurt in der Abteilung „Staatsführer und Baukunst“.

Eine Sammlung von „Schäppeln“ entsteht

Die Brautkronen aller Trachtenträgerinnen / Baden ist führend

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Das „H.“ brachte am Dienstag eine köstliche Aufnahme der Schwarzwaldbrautkronen aus St. Georgen, die am großen Festtag des Bergkäsefestes in Schöppel oder Schappel.

Die mächtigen Kronen, die droben auf dem Scheitel Alemanniens, wie in alten Chroniken St. Georgen genannt wird, bei festlichen Anlässen, vor allem bei Hochzeiten, von den Trachtenträgerinnen auf dem Kopf getragen werden, haben gewiß auch an der Bergstraße Aufsehen und Bewunderung erregt.

uho. — tragen die Bräute und Brautjungfern, vielfach auch Mädchen, an weltlichen und kirchlichen Festen „Schäppel“ oder „Schapel“. Und die Volkstümlichkeit haben sich von je mit diesen prächtigen Schmuckstücken im Trachtenwesen beschäftigt. Dabei hat man sich begreiflicherweise viel Gedanken darüber gemacht, woher wohl der Brauch dieser „Brautkronen“ — bisweilen sind es mehr „Brautkränze“ und „Brautkopfbänder“ — herühren könnte. Was die „Brautkronen“, also auch die großen, farbenreudigen „Schäppel“ der Mädchen von St. Georgen, angeht, so hat ein ebenso gewissenhafter wie flugabwägender Forscher, Otto Lauffer, nachgewiesen, daß die Herkunft solchen Kopfschmucks weltlicher Natur ist, daß mithin dieser Brauch zurückgeht auf Zeiten, in denen die Marienkrone diesseits der Alpen noch nicht bekannt war.

Das Staatliche Museum für Deutsche Volkskunde in Berlin besitzt nahezu zweihundert verschiedene Braut- und Jungfrauenkronen, die eine Fundgrube für Studien hinsichtlich dieses ungemein reizvollen Bestandteils unserer Trachten abgeben. Die unsäglichste unter ihnen ist aber zweifellos der „Schäppel“ von St. Georgen, der selber wieder nach Farben und Gestaltung mancherlei Spielarten aufweist.

Die Spitzenbedeutung des St. Georgen „Schäppels“ gab der rührigen Gemeindeverwaltung der Bergstadt an der Schwarzwaldbahn, auf der Wasserscheide zwischen Rhein und Donau, Veranlassung, die sich im Gang befindliche Neuordnung ihres Heimatmuseums zur Schaffung einer Sammlung von Brautkronen aller deutschen, aber auch außerdeutschen Trachtenträgerinnen zu bemühen. Schon gelang es, die wesentlichsten Stücke aus dem Voraland am Oberrhein zusammenzubringen. Daneben sieht man den mächtigen bairischen und bairisch-schwäbischen Repräsentanten aus der heissen Schwalm.

Man wird es als hocherfreulich bezeichnen dürfen, daß so in unserem Gau, der von je im Trachtenwesen eine führende Rolle spielte, eine fraglos höchst interessante Sammlung von „Schäppeln“ und ähnlichen fraulichen Kopfschmuckstücken im Entstehen und bereits in sehr ausgiebiger Entwicklung begriffen ist. Das Heimatmuseum von St. Georgen griff hier einen außerordentlich glücklichen Gedanken auf!

Jo dokus Vyd.

wo er seinem Wesen nach hingehört. Filmisch ist aber auch ein Thema nur dann, wenn es gibt, Bewegungen und Handlungsabläufe darzustellen und zu verdeutlichen. So beschränkt die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm auch bewußt ihre Unterrichtsfilme auf den eigentlichen filmischen Gehalt und versucht mit einem Mindestmaß von Zwischentiteln und Erläuterungen auszukommen. Alles, was an einem Thema nicht Bewegung und Handlungsablauf ist, wird in Festen dargestellt, die jedem Unterrichtsfilm beigegeben werden; sie enthalten Erläuterungen und Statistiken, Literaturangaben und didaktische Hinweise und sind so ein ausgezeichnetes Mittel der Unterrichts Vorbereitung. Der pädagogische Gesichtspunkt, der bei der Herstellung von vornherein in den Vordergrund gestellt wird, bestimmt auch die Länge der Filme, die Spielbauer übersteigt nicht zehn bis fünfzehn Minuten, so daß man sich auf die Darstellung von Kleinsthematen beschränken muß. Die Unterrichtsfilme sind grundsätzlich Schmalfilme, die den Vorteil der größten Billigkeit, den technischen Vorteil der völligen Feuerfestigkeit und den pädagogischen Vorteil haben, daß sie wegen der leichten Bedienbarkeit und der einfachen Verwendungsmöglichkeit überall eingesetzt werden können.

Die Finanzierung der Reichsstelle erfolgt durch Vermittelbeiträge der deutschen Schulkinder in Höhe von 20 Rpf. je Vierteljahr und durch Semesterbeiträge der deutschen Studierenden in Höhe von 1.— RM. Die gemeinsame Beschaffung des neuen Unterrichtsmittels Film ist ein Ausdruck wahrer Volksgemeinschaft. Die ärmste Dorfschule wird trotz oft nur ganz kleiner Beiträge genau so das neue und lebendige Unterrichtsmittel verwenden können wie eine Schule, die vierteljährlich mehrere hundert Mark einzahlt. Durch die Gemeinschaft ist es auch der kleinen Schule möglich, Anschaffungen für den Unterrichtsfilm zu machen, die sie allein überhaupt nie beschaffen könnte.

Aus den Nachbargebieten

Blitz äschert Scheune ein

Freimersheim (Walg), 7. Sept. Bei dem hier niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Rummel ein und jündete. Die Ortsfeuerwehr mußte sich auf die Lokalisierung des Brandes beschränken, der die Scheune mitsamt den ganzen Erntevorräten verzehrte.

Auf einen Lastwagen geprallt

Lorsch, 7. Sept. Auf der Autobahn bei Lorsch mußte ein Kraftwagen wegen Reifendefekt halten. Der Fahrer sicherte seinen Anhänger durch rotes Licht. Während die Reparatur vorgenommen wurde, kam ein Lastkraftwagen mit zwei Anhängern und fuhr diesem, das rote Licht übersehend, mit voller Wucht in die Flanke. Der Zusammenstoß der beiden Wagen war so heftig, daß das ganze Fahrerhaus eingedrückt und beide Vorderräder weggerissen wurden. Der Fahrer war sofort tot. Der Anhänger erlitt sehr schwere Verletzungen. Der Anhänger des haltenden Lastwagens ist schwer beschädigt.

Die nicht säen und doch ernten

Steinbach am Glan, 7. Sept. Im benachbarten Frühweiler erfreute sich der Einwohner Ulger in diesen Tagen der Obstnappheit zweier hoffnungsvoll beladener Apfelbäume. Sie standen aber draußen auf dem Felde und lüben deshalb Unbefugte zum Ernten ein. Dieser Einladung folgten denn auch Langfinger und erparien dem Besitzer die Mühe des Apfelschneidens. Eines Morgens fand er sie rapetahl abgemauert vor.

Zigarettenstummel als Brandstifter

Kleinumstadt (Hessen), 7. Sept. Der 70jährige Kreugediente und erbliche Knecht W. erhielt unter Jubiläumsgeld mildernden Umständen (Selbstschwäche) wegen fahrlässiger Brandstiftung 50 RM Geldbuße zuzüglich im Richtjahrsfall 14 Tage Gefängnis, eine Strafe, die er mit fünf Mark monatlich abtragen wird. Er hatte während der Ernte geraucht und einen brennenden Zigarettenstummel fortgeworfen, der an den Stoppeln des Ackers Nahrung fand und so die bereits aufgerichteten Weizenboden auf dem ganzen Acker in Brand setzte.

Gemeinschaftsſcheune eingedäschert

Bortal b. Wertheim, 7. Sept. In den Nachtstunden wurde die im Besitze mehrerer kleiner Landwirte befindliche Gemeinschaftsſcheune mit sämtlichen darin gelagerten Stroh- und Futtervorräten ein Raub der Flammen. Die aus dem Dach gepöbelte keine Spritze vermochte den Brand nicht zu bewältigen, so daß auch nachteilige Feuerwehren, besonders die Freudenberger eingreifen mußten. Die herrschende Windstille und das Abfeilschieben der großen Scheuer beunruhigten die Lokalisierung des Brandes, dessen Entstehungsurache noch unbekannt ist.

Märkte

Obstgroßmarkt Weinheim

7. September (Briefe per Rail): Tomaten 22-30, Bohnen 24-36, Brombeeren 60, Pfirsiche 50-70, Birnen 24-60, Äpfel 15-50. Anfuhr 60 Doppelpentner. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Die doppelte Portion

Die dabei bei der Mutter die Füße unter den Tisch stecken, — ja, die haben's gut. Die Damen neben vielen anderen Bequemlichkeiten auch morgens, bevor sie sich aufs Fahrrad oder die Straßenbahn schwingen, nebenbei noch kurz bemerken, daß sie gern mal wieder Dampf...

Kommen da zwei junge Männer in ein Restaurant, mittags um die Zeit, da der Magen gebieterisch nach einer ausgiebigen Stärkung verlangt. In dem Laden waren wir schon lange nicht mehr, geben wir da mal wieder rein, meint der eine — und einen Rohdampf habe ich heut' wie schon lange nicht mehr. „Na, meinetwegen“, der andere, „mir ist es auch lieber, wenn mir mal wieder eine andere Soße den Gaumen kitzelt.“

„Bringen Sie mir Vierpöckchen mit grünem Salat!“ — „Mir auch!“ — Die Suppe wird geholt, man unterhält sich dazwischen über dies und das, aber die neuen Sportergebnisse. „Du, der Dörfling ist doch ein Wunderkäufer, der hat ein einfaches Rezept: steht zu, daß er bei der Spitzengruppe bleibt, und wenn es Zeit ist, läuft er den andern einfach davon!“

„Dah du die letzten Bilder in der Wochenchau gesehen?“ — „Nicht, Mensch, Schritte macht der...!“

Da kommt der Ober auch schon mit einer großen Platte, „Dampf steigt auf“, von dem goldgelben Vierpöckchen natürlich, die Salatblätter hat auch überdurchschnittliche Ausmaße, und das alles stellt der dienliche Geist jetzt mitten auf den wohlgeputzten Tisch. „Mahlzeit!“ —

„Du, ich glaub', die Wollen und Tausen“, meint der eine nach kurzen Betrachtungen, „bedächtig große Portion, wie? — Na, ich sanne inzwischen mal an, ob ein Essen wird ja auch gleich da sein!“

Und nun rückt der naive junge Mann diesen Berg von Spagbrett zu Leib. Er dollt sich die erste „Matte“ auf den Teller, ist mit Andacht, währenddem sein Kamerad über den Rand der Zeitung hinweg sehnuchtsvoll, mit der Zeit immer ungeduldiger werdende Blicke nach dem Ober wirft. „Derrgott, kommt der nicht bald mit dem andern Essen? Jetzt werd' ich langsam wild!“ Die mattglänzende Platte mit ihrem reichen Inhalt ist zur Hälfte „geputzt“, die andere Portion ist immer noch nicht da. Und es steht auch nicht so aus...

Der so schimpflich Vernachlässigte kommt langsam auf Touren. „Aberdamm, mich so lange warten zu lassen, ich muß mal dem Ober Dampf machen!“ Da geht dem andern unmerklich ein Licht auf. Er lehnt sich, erschlagen von dem Gedanken, in den Stuhl zurück. „Langsam“, meinte er dann, „das muß sich anders verhalten.“

„Sollen das vielleicht zwei Portionen gewesen sein, zwei Essen auf einer Platte!“ — Den andern schlägt's fast vom Stuhl. „Sieh' mal an, welche kombinationsgewaltige Wehr!“ Das Redt dir ähnlich, trüht einfach zwei Portionen und denkt sich nichts dabei! Und etwas lauter: „Derr Ober, sagen Sie mal...!“ Der Ober grinst, ja, das verhalte sich so und so. „Na, ja, jetzt bringen Sie aber bitte auch mir was zu essen. Spagbrett natürlich.“

Der andere dat sich inzwischen wieder gefaßt, Holt das letzte Salatblatt aus der Korbhülle und knüpft sich in der Würteigend die Dolan auf. „Dah wir das aber nicht gemeint haben...!“ H. L.

Denk an die fälligen Steuern! Die Finanzämter Mannheims-Stadt, Mannheim-Redarstadt, Schwellingen und Weinheim ermahnen die

Steuerpflichtigen in Form einer Oeffentlichen Erinnerung an die Zahlung der fälligen Lohn-, Einkommen-, Landsteuer, Körperschafts-, Umsatz- und Versicherungssteuer.

Steuerpflichtigen in Form einer Oeffentlichen Erinnerung an die Zahlung der fälligen Lohn-, Einkommen-, Landsteuer, Körperschafts-, Umsatz- und Versicherungssteuer.

Steuerpflichtigen in Form einer Oeffentlichen Erinnerung an die Zahlung der fälligen Lohn-, Einkommen-, Landsteuer, Körperschafts-, Umsatz- und Versicherungssteuer.

Steuerpflichtigen in Form einer Oeffentlichen Erinnerung an die Zahlung der fälligen Lohn-, Einkommen-, Landsteuer, Körperschafts-, Umsatz- und Versicherungssteuer.

Steuerpflichtigen in Form einer Oeffentlichen Erinnerung an die Zahlung der fälligen Lohn-, Einkommen-, Landsteuer, Körperschafts-, Umsatz- und Versicherungssteuer.

Steuerpflichtigen in Form einer Oeffentlichen Erinnerung an die Zahlung der fälligen Lohn-, Einkommen-, Landsteuer, Körperschafts-, Umsatz- und Versicherungssteuer.

Steuerpflichtigen in Form einer Oeffentlichen Erinnerung an die Zahlung der fälligen Lohn-, Einkommen-, Landsteuer, Körperschafts-, Umsatz- und Versicherungssteuer.

Steuerpflichtigen in Form einer Oeffentlichen Erinnerung an die Zahlung der fälligen Lohn-, Einkommen-, Landsteuer, Körperschafts-, Umsatz- und Versicherungssteuer.

Steuerpflichtigen in Form einer Oeffentlichen Erinnerung an die Zahlung der fälligen Lohn-, Einkommen-, Landsteuer, Körperschafts-, Umsatz- und Versicherungssteuer.

Steuerpflichtigen in Form einer Oeffentlichen Erinnerung an die Zahlung der fälligen Lohn-, Einkommen-, Landsteuer, Körperschafts-, Umsatz- und Versicherungssteuer.

Steuerpflichtigen in Form einer Oeffentlichen Erinnerung an die Zahlung der fälligen Lohn-, Einkommen-, Landsteuer, Körperschafts-, Umsatz- und Versicherungssteuer.

Steuerpflichtigen in Form einer Oeffentlichen Erinnerung an die Zahlung der fälligen Lohn-, Einkommen-, Landsteuer, Körperschafts-, Umsatz- und Versicherungssteuer.

Steuerpflichtigen in Form einer Oeffentlichen Erinnerung an die Zahlung der fälligen Lohn-, Einkommen-, Landsteuer, Körperschafts-, Umsatz- und Versicherungssteuer.

Steuerpflichtigen in Form einer Oeffentlichen Erinnerung an die Zahlung der fälligen Lohn-, Einkommen-, Landsteuer, Körperschafts-, Umsatz- und Versicherungssteuer.

Steuerpflichtigen in Form einer Oeffentlichen Erinnerung an die Zahlung der fälligen Lohn-, Einkommen-, Landsteuer, Körperschafts-, Umsatz- und Versicherungssteuer.

Steuerpflichtigen in Form einer Oeffentlichen Erinnerung an die Zahlung der fälligen Lohn-, Einkommen-, Landsteuer, Körperschafts-, Umsatz- und Versicherungssteuer.

Steuerpflichtigen in Form einer Oeffentlichen Erinnerung an die Zahlung der fälligen Lohn-, Einkommen-, Landsteuer, Körperschafts-, Umsatz- und Versicherungssteuer.

Steuerpflichtigen in Form einer Oeffentlichen Erinnerung an die Zahlung der fälligen Lohn-, Einkommen-, Landsteuer, Körperschafts-, Umsatz- und Versicherungssteuer.

Ein Flieger, der sich Mannheim eroberte

Ringeln, Ausstieg und Ende des Flugpioniers Paul Senge, der vor 25 Jahren tödlich abstürzte

Am 8. September 1913 stürzte bei Grewenbroich im Rheinland der Flieger Paul Senge tödlich ab. Damit hatte ein Leben seinen bitteren Abschluß gefunden, das ganz der Entwicklung der deutschen Fliegerei gewidmet war.

Erst Karlstrübe und dann im besonderen Mannheim waren die Wirkungsstätten Paul Senges, dessen Lebensweg beispielhaft ist für das lähe Kämpfen der Vorkriegsgeneration der Flieger, jener Pioniere, die die Grundlagen der heutigen deutschen Luftfahrt schufen.

Der am 15. April 1890 in Hagenau im Elsaß geborene Paul Senge verlebte seine Jugendzeit in Karlsruhe, wo sein Vater ein Schuhgeschäft betrieb. Der junge Paul trat beruflich in die Fußstapfen seines Vaters und sollte einst das elterliche Geschäft übernehmen. 1908 kam der 18jährige in Darmstadt, wo er zu seiner beruflichen Fortbildung wollte, mit der Fliegerei in Verbindung.

Kampf mit der Tücke des Objekts

Er sah die ersten Versuche August Culus und war sofort reiflos der Fliegerei verfallen, der er von nun an seine ganze Persönlichkeit, seine Arbeit und sein Leben widmete. Er besah nicht die finanziellen Mittel, sich in einer der damals gerade entstehenden Fliegervereine ausbilden zu lassen. Er hatte zudem auch jwiel technisches Verständnis und neue Ideen, um lediglich nur Fliegen zu wollen. Er wollte bauen, konstruieren, Neues schaffen. Deshalb versuchte

er ebenso wie viele der ersten Flieger (Hellmuth Girth, Dr. Heinkel u. a. m.) den Selbstbau eines Flugzeuges. In zweijähriger Arbeit entwarf und baute Senge ein Flugzeug, das dem Blérioteständer nachgebildet war.

Im April 1910, also zu einer Zeit, als es in Deutschland kaum 20 Flieger gab, war die Maschine fertig. Auf dem Karlsruher Exerzierplatz begann Senge mit den Flugversuchen, die zunächst ein immerwährender Kampf mit der Tücke des Objekts waren. Bald zeigten sich Mängel in der konstruktiven Anlage des Flugzeuges, die abgestellt werden mußten, bald aber streifte im entscheidenden Augenblick der Motor. Aber all diese Widerwärtigkeiten entmutigten Senge nicht, noch weniger störte ihn der Spott, mit dem der Spießer ja stets alles Neue verflucht. Senge's Ausdauer wurde belohnt. Aus den anfänglich kleinen Sprüngen wurden kleine Flüge und schließlich gelang ihm auch ein Flug um den ganzen Exerzierplatz in Höhe von einigen Metern.

Im Spätsommer 1911 glückte dem raskos tätigen „Flugzeug-Bastler“ mit einem neuen Flugzeug das Fliegen einer Acht und das Erreichen einer Höhe von über 100 Metern. Am 6. September 1911 aber rutschte Senge nach einigen weiten Flügen über dem Forchheimer Exerzierplatz bei Karlsruhe infolge Festnehmens der Verbindungsstange über den linken Flügel ab.

Mit schweren Kopfverletzungen mußte er ins Krankenhaus gebracht werden. Raum aber war

er wieder genesen, so beschäftigten ihn neue Pläne.

Im Frühjahr 1912 gab Senge den Eigenbau zunächst auf und ging nach Mannheim als Pilot Dr. Hübners, der damals sein erstes Flugzeug baute. Am stellten sich die ersten größeren Erfolge ein, vor allem deshalb, weil inzwischen die Motoren immer mehr den an sie gestellten Anforderungen gewachsen waren. Die Stärke der Motoren war von ehemals 30—40 PS auf 100 PS gestiegen.

Damals flogen beinahe täglich auf dem Mannheimer Exerzierplatz die Piloten Wecker auf dem Pippart-Roll-Eindecker und Senge mit dem Eindecker von Dr. Hübner.

Seine Glanzzeit in Mannheim

Besonderes Aufsehen erregte Senge, als er am 5. Mai 1912 anlässlich der Waimarkt-Fliegen den Rennplatz einen Besuch abstattete. Damals stand zu lesen: „Senge flog vom Exerzierplatz auf, umflog die Frauereien und Fährten von Wohlgelegen und flog dann direkt auf den Rennplatz zu, den er in ungefähr 40 bis 50 Meter Höhe zweimal umkreiste. Das Publikum, das den eleganten, sicheren Flug mit Leberraschung und Bewunderung verfolgte, bereitete Senge den herzlichsten Empfang. Als er die Tribünen überflog erreichte der Jubel seinen Höhepunkt. Tücher flatterten, Hüte wurden geschwenkt, die Kapelle spielte einen Marsch. Als die zwei Runden ausgeflogen waren, kehrte der Flieger auf dem gleichen Wege zum Abflugplatz zurück, wo glatt die Landung erfolgte.“

Senge will „höher hinaus“

Die Flugversuche wurden allmählich zu Ueberlandflügen. So führte Senge am 7. Mai 1912 vom Exerzierplatz aus einen vierstündigen Flug über die Redarstadt, Haxetal und Ballstadt aus. Die Landung auf dem Flugplatz erfolgte im Gleitflug aus etwa 180 Meter Höhe. Am 19. Mai legte Senge auf dem Hübner-Eindecker sein Fliegerexamen ab, das von drei Mitgliedern des Mannheimer Luftsportklubs abgenommen wurde. Senge führte dabei zwei prächtige Flüge aus. In etwa 100 Meter Höhe beschrieb er fünf große Achter.

Im Anschluß daran brachte Senge den Apparat auf dem Flugwege nach dem Rennplatz, um an dem dort stattfindenden Flugtag teilzunehmen. Er erreichte hierbei eine Höhe von ungefähr 300 Meter. Aber immer wieder gingen die Apparate zu Bruch, so bei diesem Mannheimer Flugtag und auch bei dem Forchheimer Flugtag am 30. Juni 1912. Bei diesem Absturz wurde Senge erheblich verletzt.

Im Winter 1912/13 baute Senge wieder ein eigenes Flugzeug, mit dem er von Reustadt a. B. nach Speyer flog, dort aber bei einer Notlandung das Flugzeug schwer beschädigte. Im Frühjahr 1913 ging der Unentwegte nach Mannheim zurück, um das neugebaute Flugzeug der Konstrukteure Pippart und Roll einzuliegen.

Dieses Flugzeug stellte vor allem in der Formgebung des Rumpfes eine für jene Zeit recht fortschrittliche Konstruktion dar, weil erstmals klare Erkenntnisse des Strömungsverlaufs der Luft konstruktiv ausgenutzt wurden. Der Eindecker, der mit einem 70-PS-August-Motor ausgerüstet war, erreichte eine bedeutende Schnelligkeit und flog Ueberauschend gut. Senge meisterte dieses Flugzeug ausgezeichnet und viele wohlmeinende Flieger trugen ihm den Beifall der Mannheimer ein.

Als Senge im Mai 1913 anlässlich des ersten Prinz-Heinrich-Fluges wieder einmal in Karlsruhe flog, jubelten die Karlsruher dem schneidigen Flieger begeistert zu. Senge hatte sich obgütig und erfolgreich durchgesetzt. Im Sommer 1913 verließ Senge seine badische Heimat.

Seine große Begabung im Einfliegen neuer Typen war allmählich weithin bekannt geworden, und er erhielt unter glänzenden Bedingungen die Pilotenstelle bei den neugegründeten „Aristokrat-Fliegern“ auf dem Flugplatz Wanne-Eidel. Dieses Flugzeugwert war dank

Schon bei den Jüngsten zeigt sich die Liebe zur Fliegerei



Junge Flugzeugbauer Jede freie Minute benutzte unsere flugbegeisterte Jugend, um sich „eigene Flugzeuge“ zu bauen.

Stop — bei blau-gelber Flagge!

Keine Zufahrt nach Mannheim bei Fliegeralarm / Kraftfahrer aufpassen!

Wenn in den nächsten Tagen anlässlich der bevorstehenden Luftschulübungen die Sirenen einen Fliegeralarm verkünden — ausdrücklich sei nochmals festgehalten, daß am Freitag 12 Uhr lediglich die Sirenen ausprobiert werden und der „Heulton“ in diesem Falle kein Fliegeralarm bedeutet — dann werden sich alle Volksgenossen an die vom Polizeipräsidium herausgegebenen Richtlinien zu halten haben.

Sofort bei Sichtbarwerden dieser gelb-blau-gelben Fliegerwarnflaggen haben die Kraftfahrer sofort rechts an den Straßenrand heranzufahren und — sofern möglich — die Fahrzeuge gegen Fliegeralarm abzustellen. Auf jeden Fall ist die Weiterfahrt in Richtung Stadt nicht nur strengstens untersagt, sondern auch strafbar.

Es ist selbstverständlich, daß für die Dauer des Alarmzustandes auch die Zufahrt nach Mannheim unterbunden wird und keine Moalität besteht, mit Kraftwagen usw. in die Stadt zu kommen. Bei Fliegeralarm werden an den wichtigsten Zufahrtsstraßen zur Stadt sogenannte Fliegerwarnflaggen gesetzt, die eine Größe von 60 auf 100 Zentimeter haben. Die Flaggen bestehen aus drei je 20 Zentimeter breiten Streifen in den Farben gelb — bla u — gelb.

Bei Entwarnung werden mit Einsetzen des Entwarnungssignals — des hohen Dauertons — auch die Fliegerwarnflaggen wieder eingezogen und somit die Weiterfahrt freigegeben.

Schloßbücherei — etwas umgemodelt

Unsere Schloßbücherei, die mehrere Wochen geschlossen war, ist seit einigen Tagen wieder geöffnet. Für die regelmäßigen Besucher gab es insofern eine kleine Uebererraschung, als inzwischen einige bauliche Veränderungen vorgenommen worden sind. Die bisherigen beiden Zugänge, wovon der eine über die vordere Treppe vom Schloßhof und der andere über die hintere vom Verbindungshof des rechten Schloßflügels her erfolgte, sind geschlossen, jedoch wurde der Empfangsraum mit Garderobe auf dem Gang im Obergeschoß mehr nach der vorderen Treppe zu verlegt.

Die Kenderung war notwendig geworden durch das neue Barockmuseum, das an die Stelle der bisherigen Gemäldegalerie treten wird, die sich an die Räume der Schloßbücherei anschloß.

53 jammert Waldbeeren

Da in diesem Jahre die Obsterte außerordentlich schlecht ausfällt, müssen alle geeigneten Maßnahmen getroffen werden, um die Waldbeeren in möglichst großem Umfange zu erhaschen. Auf Erfragen des Reichsernährungsministers hat sich der Reichsforstmeister damit einverstanden erklärt, daß die Hitlerjugend und der BDR zur Abeerntung der Waldbeeren herangezogen werden.

Ein Ehrenbuch der deutschen Polizei

Den Opfern treuer Pflichterfüllung wird ein bleibendes Denkmal gesetzt

Der Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei hat Bestimmungen über die Ehrung anlässlich einer Amtshandlung gefallener Angehöriger der Polizei getroffen. Die Polizei im nationalsozialistischen Staat erfüllt eine Ehrenpflicht, wenn sie die Angehörigen aller Polizeidienststellen, welche anlässlich einer Amtshandlung, getreu ihrem Eide, ihr Leben hingaben an Führer, Volk und Vaterland, besonders ehrt.

fallen Polizeibeamten durch das Opfer ihres Lebens lebten, in den Herzen der ihnen unterstellten Beamtenkaste zu wahren.

Das könne auf mannigfache Weise geschehen, z. B. durch das ehrende Gedenken der Gefallenen anlässlich von feierlichen Veranstaltungen der Polizei unter Einladung der Angehörigen der Gefallenen, durch Gedenktafeln im Dienstgebäude, durch ein Ehrenblatt in Traditionsalben, durch Führung eines Ehrenbuches über sämtliche gefallenen Angehörigen der Bedörde, durch Aufstellung von Ehrenposten und feierliche Kranzablegung an Ehrengedenktafeln, am Gedenktag usw.

Den anlässlich einer Amtshandlung gefallenen oder tödlich verunglückten bzw. Verlebungen erlegenen Angehörigen der Polizei soll ein bleibendes Denkmal im Ehrenbuch der deutschen Polizei gesetzt werden, dessen endgültige Ausgestaltung und Aufbewahrung noch geregelt wird. Der Reichsführer H bezeichnet es als Ehrenpflicht der Ortspolizeiverwalter, insbesondere aber der Kommandeure, das oben genannte letztere Pflichterfüllung, das die seit dem Jahre 1918 anlässlich einer Amtshandlung ge-

Der Erlass regelt weiter im einzelnen die Ehrungen aus Anlaß des Trauertages, die Stellung von Ehrenwachen und die Trauerparade, die Teilnahme an den Trauertagen, die Nachrufe und die Gedenkfeier der engeren Dienststelle.

Möbel-Gonizianer

der Gebefreudigkeit von Kommerzienrat Kaiser in Biersen entstanden, und Senge wollte seinen ersten größeren Ueberlandflug von Wanne aus am Montag, 8. September 1913, nach Biersen ausführen.

Sein tragisches Ende

Nach etwa einstündigem Fluge, der Senge bis in 1600 Meter Höhe führte, mußte er vermutlich weil er die Orientierung verloren hat, bei Grewenbroich eine Notlandung vornehmen. Senge ging aus großer Höhe im Gleitflug nieder, fand aber keinen geeigneten Landeplatz. Er mußte einigen Hindernissen ausweichen und stürzte bei diesem Versuch aus etwa 50 Meter Höhe ab. Die genaue Ursache des Unfalls hat sich nicht feststellen lassen. Paul Senge wurde aus dem Flugzeug geschleudert und starb wenige Augenblicke nach dem Absturz. Am 13. September fand in Hagenau i. G. unter großer Beteiligung die Beisetzung Senge's statt.

Senge's Fliegerleben war vorbildlich in seiner Jähigkeit und Beharrlichkeit und ehrfurchtgebietend in seiner Tragik. In diesem Kampfe wechselten Erfolge und Enttäuschungen; rückwärtig betrachtet führte aber doch der Weg Senge's stetig nach oben. Senge ist gefallen als Vorkämpfer einer Idee. Er ist eines der Opfer, die gebracht werden müssen, damit eine Idee leben kann.

Was ist heute los?

Donnerstag, 8. September

Nationaltheater: „Der Rosenkavalier“, Oper von Rich. Strauss, 19.30 Uhr.

Camibusfahrten: Schwärzfeld: Dorngründe-Würgal-Kummelsee-Baden-Baden, 7.00 Uhr. — Pflanzgarten: Weinheim-Lindenfels-Jugendheim-Bensheim-Rieser Loch, 14.00 Uhr. — Camibusfahrt durch die Stadtrandgebirge, 15.00 Uhr, Rück ab Vorabend.

Abendampelfahrten: nach Worms und zurück 9.25 Uhr; nach Speyer-Germersheim und zurück 14.25 Uhr; Weinheim nach Worms und zurück 19.45 Uhr. Rück ab Rheinbrücke.

Vianarium im Vianenpark: Vorführung des Sternprojektor 16.00 Uhr.

Ständige Darbietungen

Schlossmuseum: 10-13 und 15-17 Uhr.

Theatermuseum: E 7, 20; 10-13 und 15-17 Uhr.

Sonderbau: Adels-Sandrod-Gedächtnis-Ausstellung.

Sternwarte am Reichsdamm: 10-12 u. 14-16 Uhr.

Rundfunk: Volkshochschule: 10-13 und 15-17 Uhr.

Veranstaltung: Städtische Sammlung und Kupferstichkabinett: 10-13, 15-17 und 19.30-21.30 Uhr.

Mannheimer Kunstverein: L 1, 1: 10-13 und 15-17 Uhr. Ausstellung der Maler: Professor Franz Lent, Georg Schimpf (Koch), Heinz Heinrich (Koch) — Gemälde und Skulpturen.

Kolnerfahrten: 10, 11, 13, 16, 17 Uhr ab Friedrichstraße.

Flughafen: Rundflüge über Mannheim.

Schlosserei: Kuckelbein: 11-13 und 17-19 Uhr.

Lehrer: 9-13 und 15-19 Uhr. Sonderausstellung: Gärten-Gedächtnis-Ausstellung.

Stadt: Schlosserei, U 3, 1: Kuckelbein: 10.30-12.30 und 16-19.30 Uhr; Kuckelbein: 10.30-13 und 16.30 bis 21 Uhr.

Rundfunk-Programm

für Donnerstag, den 8. September

Reichsdeutscher Rundfunk: 5.45 Morgenlied, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, 8.00 Gymnastik, 8.30 Chöre, 9.00 Frühkonzert, 10.00 Volkshochschule, 11.30 Volkshochschule und Sonntagskonzert, 12.00 Mittagskonzert, 14.00 Zur Unterhaltung, 15.00 Großkonzert, 18.00 Sport, 19.00 Was ein nettes Pöckchen, 20.00 Nachrichten, 20.15 Sonntagskonzert, 20.45 Musik, 21.00 Nachrichten, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert, 2.00-3.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender: 5.00 Glockenläuten, 6.00 Musik, 6.30 Nachrichten, 6.45 Eine kleine Melodie, 6.50 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 10.00 Volkshochschule, 11.30 Sonntagskonzert, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Musik zum Mittag, 12.35 Zeitzeichen, 13.00 Gedenkwort, 13.45 Kesselfeld Nachrichten, 14.00 Märchen von zwei bis drei, 15.00 Wetter-, Markt- und Börsenberichte, 15.15 Durch deutsche Lande, 15.45 Verträge, 16.00 Musik am Nachmittag, 17.00 Hammermusik, 18.00 Österreichisches Orchester, 18.30 Musikalische Spielformen, 19.00 Italienisch-Ungarischer Abend, 20.00 Nachrichten, 20.15 Das große Rührergedicht, 22.00 Nachrichten, 22.20 Eine kleine Nachtmusik, 22.45 Wetterbericht, 23.00 Spätkonzert, 0.55-1.00 Zeitzeichen.



Ein Adler, der gedankenlos in der Bruchwienstraße seine Fahrtrichtung änderte, ohne das geringste Zeichen zu geben, verursachte den Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge. Er selber trug dabei leichte Verletzungen davon. Leichte Verletzungen erfuhr auch der Lenker eines Lastkraftwagens beim Zusammenstoß seines Fahrzeuges mit einem Straßenbahnzug in der Schülerstraße.

Verwendung der Reichsflugscheibe zur Ausflugsfahrt. Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß bei der Verwendung von Reichsflugscheiben zur Ausflugsfahrt zweifeln die Anbringung stets zu erfolgen hat.

Remstal-Sprudel
Birstein
Bewährt bei Gallenleiden!

Tragen Sie Ihren Arzt!

Preparat hergestellt von der Mineralbrunnen AG Bad Nauheim

hat, daß die Vorderseite die Schauffseite ist, d. h. vom Beschauer aus gesehen muß das Eisen Kreuz links oben stehen und der obere Balken des Hakenkreuzes nach rechts offen sein.

Auszeichnung für treue Dienste. Dem Amtmann Karl Brinler, bei der Vorkriegsamt-Industrie-Verusgenossenschaft, wurde für seine 40jährige Arbeit im Dienste der Sozialversicherung vom Führer und Reichskanzler das goldene Treudienstehrenzeichen verliehen.

Weiteren 17 Angehörigen der Berufsgenossenschaft wurde als Anerkennung für ihre 25jährige Tätigkeit das Treudienstehrenzeichen in Silber überreicht.

73. Geburtstag. Dieser Tage feierte Frau Anna Wozor, Mannheim, Beckenstraße 23, bei bester Gesundheit und Mäßigkeit ihren 73. Geburtstag.

Farben-Hermann
Färberei — Wäsche — Wollwäcker — Wollschneiderei — Schilffabrik

G 7, 17 u. 17a Fernsprecher 24673

burstag. Der Jubilarius nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt eine Werbeschrift der Firma Kling & Scherz, Paderborn, M 1, 4, bei. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

Große Luftschutzübung in Baden!

Keine vorherige Ankündigung des Tages und der Uhrzeit

Im Laufe des Monats September findet eine sich über das ganze Land Baden erstreckende Verdunkelungsübung statt. Die Übung wird unerwartet angeführt werden, also ohne vorherige Bekanntgabe des Tages und der Uhrzeit. Es muß damit gerechnet werden, daß die Verdunkelung mehrere Nächte dauert.

Es wird empfohlen, sich rechtzeitig mit Verdunkelungsmaterial zu versehen.

Weitere Bekanntmachungen und Anordnungen über die Durchführung der Übung werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Machen wir's den Schwalben nach

...ziehen auch wir nach dem Süden / Zwei KDF-Italienreisen

Die Geduld all derer, die auf die Bekanntgabe der diesjährigen Italienfahrten warteten, ist auf eine harte Probe gestellt worden. Wie oft wurde ihnen auf Anfrage geantwortet: „Bedauere, wir wissen selbst noch nichts, Sie müssen sich noch gedulden.“ Nun ist es aber soweit. Die Italienfahrten sind gesichert.

Da besteht erstens einmal die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Italienlandreise vom 24. September bis 1. Oktober. Gerade diese Zeit ist für Italien besonders geeignet. Die Sonne brennt nicht mehr so glühend heiß und überall wird geerntet. Das sind frohe Tage für das italienische Volk und die Freude äußert sich in Song und Tanz. Überall ist duntelbelegtes Leben und dazu prangt das Land in launigen Farben. Die Fahrt beginnt am 24. September vormittags in Freiburg. Die Mannheimer Teilnehmer fahren bis Freiburg mit Gesellschaftsfahrtschein. Die Kosten für die Zufahrt (50 Prozent Ermäßigung) tragen die Teilnehmer.

Bei Tage geht es dann durch die Schweiz, durch den St. Gotthard nach Chiasso. Diese Fahrt durch die Majestät der Schweizerischen Bergwelt ist allein schon ein Erlebnis von ungeheurer Macht und Eindringlichkeit. Von Chiasso geht die Fahrt nach Mailand und Rom. Zwei Tage Aufenthalt sind zu beschließen vorgesehen. Am 27. September erfolgt die Weiterfahrt nach Florenz und am 30. September erreichen wir Bologna. Der 30. September steht dann für die Beschäftigung dieser einzigartigen Stadt zur Verfügung. Am Abend wird die Heimreise angetreten und am 1. Oktober treffen die Urlauber wieder im Heimatort Baden ein. Die ganze Fahrt ab Freiburg und zurück wird in D-Jügen durchgeführt.

Die Führung in Rom, Florenz und Bologna obliegt der Opera nazionale Popolare, der italienischen Freizeitorientierung. Die Gesamtkosten ab Freiburg und wieder zurück bis Freiburg betragen 80 RM. In diesem Preis ist enthalten: die Fahrt, Unterkunft und Verpflegung sowie ein Taschengeld in italienischer Währung. Die Anmeldeformulare müssen mit Nachnennschrift in allen Punkten genau ausgefüllt werden. Vornamen sind anzuschreiben. Hinter den Aufdruck „Anmeldung“ kommt die

Staatsangehörigkeit des Teilnehmers. Ein ärztliches Attest über den Gesundheitszustand und über die ärztliche Unbedenklichkeit ist dem Antrag beizufügen bzw. nachzubringen.

Da es sich bei dieser Fahrt um eine Sonderveranstaltung handelt, muß aus zwingenden Gründen als Altershöchstgrenze das 45. Lebensjahr festgelegt werden. Es wird dringend gebeten, die hier angeführten Anordnungen genau zu beachten.

Eine weitere Fahrt nach dem Süden findet statt vom 18. Oktober bis 6. November mit dem Dampfer „Der Deutsche“, nach Portugal und Italien. Die Abfahrt ist am 18. Oktober abends ab Karlsruhe bzw. Mannheim nach Bremen und Bremerhaven. Von dort Dampferfahrt durch den Kanal mit Aufenthalt und Besichtigungen in Lissabon, Palermo, Bari und Venedig. Von Venedig per Bahn zurück in den Heimatort. Ueber die Schönheit und den Wert einer Seereise mit KDF braucht nichts mehr gesagt zu werden. Diese Fahrten haben sich im deutschen Volk schon so verankert, daß man sie bereits zu den Selbstverständlichkeiten nationalsozialistischer Urlaubsgestaltung zählt. Kein Urlauber ist zu finden, der von einer KDF-Seereise zurückkam und nicht voll des Lobes und der Begeisterung darüber gewesen wäre.

An diese Seereise nach Italien müssen ebenfalls einige Bedingungen geknüpft werden, wobei jedoch darauf aufmerksam gemacht wird, daß diese Bedingungen stets im Interesse der Urlauber selbst gelegen sind. Das Höchstalter der Teilnehmer soll 60 Jahre nicht überschreiten. Ueber den Gesundheitszustand ist ein ärztliches Attest beizubringen. Hinter dem Aufdruck „Anmeldung“ ist die Staatsangehörigkeit einzusetzen.

Für die Bedrpflichtige gilt noch die folgende Sonderanordnung: Bedrpflichtige vom vollendeten 18. Lebensjahr bis zum 31. 3., der auf das 45. Lebensjahr folgt, bedürfen einer Ausreisegenehmigung des zuständigen Wehrmeldeamtes.

Für alle Teilnehmer gilt wegen der KDF-Auslandsreisen allgemein: Alle KDF-Auslandsreisen erfolgen auf Sammelplatz. Einzelplätze sind daher nicht erforderlich. Zu den beiden Italienfahrten nimmt die KDF „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle Mannheim, Rheinstr. 3, Zimmer 50, die Anmeldungen entgegen.

Achtung, Friedhofsdiebe am Werk!

Gaunerhände bemächtigten sich einer Anzahl von Bronze-Stüben / Augen auf!

In den letzten drei Wochen wurden auf dem hiesigen Hauptfriedhof schon mehrmals Metallgegenstände von Gräbern weg entwendet. Der Täter hat es besonders auf Bronzestellen abgesehen, wie auf Bronzestelen, Bronzekreuze, Bronzetafeln, Bronzegrabsteine; in den letzten Tagen wurden sogar 2 Bronzegrabsteine gestohlen. Es ist wahrscheinlich, daß die entwendeten Bronzegegenstände irgendwie veräußert werden, vielleicht nachdem sie umgeschmolzen sind.

Wer vom Aussehen solcher verdächtigter Stücke Kenntnis erhält oder wer sonst über den Täter Auskunft zu geben vermag, wird gebeten, dies sofort der Kriminalpolizei Mannheim (Polizeipräsidium, L 6, 1, Fernsprecher Nr. 35851) oder der nächsten Polizeiwache mitzuteilen. Auf Wunsch vertrauliche Behandlung.

Das Nationaltheater wirbt für die Plahmiete

Heute Donnerstag im Nationaltheater „Der Rosenkavalier“, Oper von Rich. Strauss. Musikalische Leitung: Ernst Kremer. Regie: Helmuth Ebb. Beginn: 19.30 Uhr.

Am Freitag, 9. September, wird Hanns Johst's Schauspiel „Thomas Painé“ zum erstenmal im Nationaltheater gegeben. Es sind beschäftigt: Die Herren Wickmann, Ewelt, Hartmann, Friedrich Höpflin, Hellmund, Kleiner, Krause, Langheinz, Linder, Marx, Offenbach, Renfert, Waide und Zimmermann. Die Titelrolle spielt Walter Kessler, der nun als Nationaltheater Mannheim verpflichtet worden ist. Die Spielleitung hat Rudolf Jammacher,

die Bühnenbilder stammen von Friedrich Kalkbush.

Am Sonntag, 10. September, beginnt die Werke-Woche des Nationaltheaters mit einer Aufführung von Ermanno Wolf-Ferraris' Oper „Die schalkhafte Witwe“ unter der musikalischen Leitung von Carl Elmendorff und in der Inszenierung von Curt Bederquert. Während der Werkewoche, die vom 10. September bis zum 18. September dauert, will das Nationaltheater durch einen abwechslungsreichen Spielplan, der zugleich einen Querschnitt durch die vielseitige Arbeit des Schauspielers und der Oper bieten soll, und durch die auf den Stand der Plahmietenpreise ermäßigten Tagespreise alle am Theaterleben Interessierte von den großen Vorzügen einer Plahmiete überzeugen.

„Im weißen Rössl“

Scala u. Capitol: Die herrliche Landschaft des Salzammeraues am Wolfsanger, ein ganz auf Fröhlichkeit eingestelltes Ensemble, viel Volk in Krachledernen und Dirndl, und nicht zuletzt Melodien im Volkston — das zusammen genommen gibt schon eine Sache, die man ansehen kann. Dieser Film ist nicht neu, hat aber dank seiner gefälligen und archaisch-fröhlichen Handlung immer noch seine Zugkraft behalten.

Wieder freut man sich über die schlafkräftige Köhl-Wirtin Christel Raraband, den verliebten, nach besonderen Rezepten sein Glück verSuchenden Zuhilfenahmer Leopold Hermann Thimig, den Berliner Giesede Willib Schaeffer, Theo Lingen u. a., die dem Streifen Schmitz und Schwung geben. Wilhelm Kitzel.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenchaft

Rheinm. 8. 9., 20 Uhr, Heimabend im „Vob. Hof“, Brauereiwert ist eingeladen.

Waldhof, 8. 9., 20 Uhr, Heimabend im Gasthaus „Zum Röhrentopf“.

Sandhofen, 9. 9., 20 Uhr, müssen auf der Gekochstelle die Wertmarken abgeholt werden.

Achtung, Abteilungsleiterinnen für Volks- und Hauswirtschaft! Die Karte in der Hülfskarte L 12, 6 sind für die Abteilungsleiterinnen der einzelnen Ortsgruppen wie folgt, jeweils 15-18 Uhr, statt: Gruppe A: Montag, 12. 9., Reichlich; Mittwoch, 14. 9., Reich-Gin-topf; Freitag, 18. 9., Reich-Ratplatt; Sonntag, 21. 9., Schwäbisch; Montag, 26. 9., Rüdlin-Gerichte; Mittwoch, 28. 9., Hering-Gerichte; Gruppe B: Donnerstag, 8. 9., Aufbau-Kurz; Dienstag, 13. 9., Reichlich; Donnerstag, 15. 9., Reich-Gin-topf; Freitag, 20. 9., Reich-Ratplatt; Donnerstag, 22. 9., Schwäbisch; Dienstag, 27. 9., Rüdlin-Gerichte; Donnerstag, 29. 9., Hering-Gerichte. Die Teilnahme ist Pflicht; bei Verhinderung ist Vertretung zu schicken.

13. März: 8. 9. holen die Jellen- und Wollfrauen-schaftsleiterinnen die Karte bei Frau Koller, Eichelheimer Straße 19, ab. Der Ausfall ist wegen des schlechten Wetters bis auf weiteres verschoben.

Achtung! Die Kreisfrauenchaftsleiterin ist ab 8. 9. bis einschließlich 14. 9. geschlossen. Die Karte soll jeweils vormittags zwischen 10 und 11 Uhr bei uns aufgegeben werden.

Jugendgruppe Himmelpfad, 8. 9., 20 Uhr, Heimabend im Heim, Eberstraße.

Jugendgruppe Reichstadt-Ort, 8. 9., 20 Uhr, Heimabend bei Saenger, Röhrentopfstraße 56.

Achtung, Jugendgruppe! Die Schmittmutter für das Heftlein für die Jugendgruppe sind vorrätig und bei der Kreisjugendgruppenleiterin anzufordern.

Gruppe 11/171 Humboldt, Heimabend der Schöten Reiter und Steigender.

Gruppe 8/171 Schötenstraße, 8. 9. Heimabend der Schöten Reiter und Reiter.

Gruppe 14/171 Reichardt-Ort, 8. 9. Anreisen aller Wädel in Dienstreise um 10 Uhr auf dem Elmselweg. Alle Verurlaubungen sind aufgehoben.

Die Deutsche Arbeitsfront
Kreisleitung Mannheim, Rheinstr. 3

Kraft durch Freude

Abteilung Propaganda
Wetz. Monatsberichte. Die Monatsberichte für Monat August 1938 sind unverzüglich bei mir abzuholen.

Wetz. Zeitungsstempel der Deutschen Arbeiterfront. Ich bitte um umgehende Abgabe der Zeitungsstempelung zum Zeitungsstempel der Deutschen Arbeiterfront.

Wetz. Betriebsappell-Statistik. Es ist unbedingt darauf zu achten, daß die Ihnen zugegangenen beiden Formulare für die Betriebsappell-Statistik umgehend ausgefüllt an mich zurückzugeben.

Der Kreispropagandawalter.
Achtung, Betriebsjugendwäler u. Ortsjugendwäler! Am Samstag, 10. 9., sollen in allen Betrieben die Jugendlichen im Rahmen eines Jugendbetriebsappells die Jugendstempelung mit der Rede des Führers hören. Die Zeit der Uebertragung ist auf der Tagespresse zu entnehmen. Der Kreisjugendwäler.

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub
H 101/38 Karlsruhe nach Italien vom 24. 9. bis 1. 10. 38. Gesamtkosten ab und bis Freiburg zurück 80.— RM. Aufenthalt und Besichtigungen in Rom, Florenz und Bologna. Näheres siehe im totalen Teil dieser Ausgabe.

H 104/38 nach Italien vom 8. 10. bis 6. 11. 38. Dampfer: „Der Deutsche“. Fahrtweise: Mannheim ab am 18. 10. abends nach Bremen und Bremerhaven. Von dort durch den Kanal nach Lissabon, Palermo, Bari, Venedig. Von Venedig mit D-Zug zurück. Fahrpreis wird noch bekanntgegeben.

In den Schwarzwald. Vom 11. bis 19. September nach Hornberg. Teilnehmerpreis 29.50 RM, eininkl. Fahrt, Unterkunft und Verpflegung. Es können nur noch wenige Anmeldungen angenommen werden.

Achtung! H 90 Sonderfahrt zum Grütobank auf dem Wäberberg vom 30. 9. abends bis 4. 10. abends. Gesamtkosten eininkl. Fahrt, Unterkunft und volle Verpflegung sowie einer Sonderfahrt ab Unterfrankfurt nach dem Wäberberg und zurück nur 24.— RM.

H 89 vom 4. bis 14. 10. in das Wiener Weingebiet (Wien von allen Unterfrankfurt aus mit der Straßenbahn erreichbar). Gesamtkosten eininkl. Fahrt, Unterkunft und volle Verpflegung 54.— RM.

Schiffahrten
H 99 vom 4. bis 14. 10. nach Wien. Kosten einschließlich Fahrt und Uebernachtung mit Frühstück, jedoch ohne Mittag- und Abendessen 55.50 RM.

H 99 vom 19. bis 24. 10. nach Berlin (Küstelung). „Gesundes Leben, frohes Schöten“. Kosten eininkl. Fahrt und drei Uebernachtungen mit Frühstück 27.50 Reichsmark. Nur Bahnfahrt zum Betriebsabendbus 17.— RM.

Wanderungen am kommenden Sonntag. Redarsteinach—Stammert—Kochbühl—Hinterbachthal—Steinerer Tisch—Hirschbörner Straße—Hirschbörner. Wanderzeit etwa 5 Stunden. Abfahrt ab Mannheim 7.00 Uhr mit Verwaltungsförderungs-Bahnlinien zu 1.40 RM. Ab am Radwäler zu 1.50 RM. Abwanderung nach Redarsteinach. Anschließ. Fußwanderung Redarsteinach—Tillberg—Redarsteinach. Abfahrt ab Mannheim Wasserum 7.00 Uhr. Radwäler vorher instandsetzen, Fahrradlampen nicht vergessen.

Abteilung Feiertagen
Die Kreiswäler haben umgehend das Werbematerial für das Mannheimer Herbstfest auf der Kreisdienstelle abzuholen.

Kreisgruppe Redarsteinach. Am Freitag, 9. 9., findet um 20 Uhr in Redarsteinach im Gemeindegasthaus die erste Auf-führung der Schöten Bühne statt. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Friedrich und Heinrich“. Karten zu RM. —.75 und 1.15 für Ringmitglieder und RM. 1.05 und 1.45 für Nichtmitglieder sind zu haben bei der KDF-Geschäftsstelle Luisenstraße 46 und in der Buchhandlung Gypfing, Hirschstraße 1.

Abteilung Volksbildungswerk
Am Sonntag, 11. 9., findet eine Betriebswanderung statt. Herr Apotheker Reichhofen wird eine Reihe wichtiger Betriebsfragen klären. Die Teilnehmergebühr beträgt 10 Pf. Die Teilnehmer treffen sich um 9 Uhr an der Endstation der Straßenbahn in Sandhofen.

das
An
Hilfen
von
zund
ten
den
land
weiter
ber
worb
men
B u
Wiff
schrie
Der
und
erfich
zum
23 000
1932
geseh
ergrei
Wiff
Temp
Wuche
m a l
„M
bald
von
ches,
behrf
rer
halten
schien
waren
bild
rechtf
Ber
das
nachf
Krieg
Kritik
Deutse
a u s
Jener
n e u
heute
Grei
Sam
Führer
fen
der
die
des
hält.
komme
berigen
Gewer
I a m p
r u f a
Der
Hilfer
kennen
ger m
und
nen
hörige,
In die
der
Deut
die
Wirt
Bitt
An e
nationa
daß die
eigenes
nach der
Verweh
Zufried
sehung
eigenen
national
sche
u n d
a m e
Freibe
gebillig
ren, da
fähig
geden
a e f e
v o n
hinder
den
h i a f e
Schar
nationa
nen
Gewer
müsse
g a b e
tung
d e r e
b i l d e
schlie
eigen
Verständ
wandern
recherch
Wir
ten es
der
ersten
die
Hilfer
Kann
felt
mächte
Nachf
werfend
entstand
essen
Wohe
Tabe
berficha

„Mein Kampf“ das Buch des deutschen Volkes

In diesen Tagen brachte es das Buch Adolf Hitlers „Mein Kampf“ auf eine Auflage von über vier Millionen Exemplaren. Das heißt zunächst, daß dieses Werk fast in jeder vier- ten deutschen Familie vorhanden ist, denn die Zahl der Haushaltungen in Deutschland bewegt sich um die 17 Millionen. Das heißt weiter, daß dieses Buch von mindestens der Hälfte aller Deutschen gelesen worden ist und immer wieder zur Hand genommen wird. „Mein Kampf“ ist schlechthin das Buch des deutschen Volkes geworden.

Adolf Hitler hat den ersten Band, wie wir wissen, in der Landsberger Festungsdruckerei geschrieben. Dieser Band erschien im Juli 1925. Der zweite Band, der in Landsberg begonnen und 1926 auf dem Obersalzberg vollendet wurde, erschien im Dezember desselben Jahres. Bis zum Jahre 1929 wurden vom ersten Band 23 000, vom zweiten 13 000 Stück verkauft. Bis 1932 waren etwa über 200 000 Exemplare abgesetzt worden. Dann aber, im Jahre der Macht- ergreifung, schneit die Auflage auf fast 1,2 Millionen und vergrößerte sich in schnellem Tempo auf heute über vier Millionen. Ein Bucherfolg, wie er in der ganzen Welt ein- malig ist!

„Mein Kampf“ ist für uns Deutsche, so- bald wir das Buch zur Hand nehmen, im mer von neuem eine Offenbarung. Man- ches, was wir darin vor langen Jahren lasen, begriffen wir damals noch nicht recht. Der Füh- rer sprach von Dingen, die wir noch nie gehört hatten, die uns fremd waren und unendlich er- schienen. Er sprach Gedanken aus, die so süß waren, so gar nicht in das uns umgebende Welt- bild paßten, daß wir uns manchmal nicht zu- rechtfinden.

Wenn wir heute aber im Buche des Führers, das nun ein Buch des Volkes geworden ist, nachlesen, fällt es uns wie Schuppen von den Augen, und wir sehen wohl Bewunderung, wie frischaktuell Adolf Hitler den Weg, den Deutschland seit damals zurückgelegt hat, vor- ausgesehen hatte und wie sich schon zu seiner Zeit in seinem Kopf das Bild des neuen Deutschlands abgezeichnet haben muß, das er schaffen wollte und in dem wir heute als glückliche Menschen leben.

Greifen wir eine beliebige Stelle aus „Mein Kampf“ heraus und sehen wir, wie sich der Führer z. B. zum Gewerkschaftsgedanken stellt. Er behauptet die Notwendigkeit nicht der Gewerkschaften, aber einer Gewerkschaft, die er für die wichtigste Einrichtung des neuen wirtschaftlichen Lebens hält. Aber diese Gewerkschaft, die der Führer kommen sieht, soll anderer Art sein als die bis- herigen marxistischen. Die nationalsozialistische Gewerkschaft soll kein Organ der Klassen- kampfes, sondern ein Organ der Ver- tretung sein.

Der nationalsozialistische Staat, so schreibt Adolf Hitler im Jahre 1926, soll keine „Klassen“ kennen, sondern in politischer Hinsicht nur Bür- ger mit vollständig gleichen Rechten und demgemäß auch gleichen allge- meinen Pflichten, und daneben Staatsange- hörige, die in staatspolitischer Hin- sicht vollständig rechtslos sind.

In diesen Sätzen zeichnet sich bereits der Kern der später aus Gehelb des Führers errichteten Deutschen Arbeitsfront ab und ferner die Ausschaltung der Juden aus der Wirtschaft und dem staatspolitischen Geschehen.

An einer anderen Stelle lesen wir, daß der nationalsozialistische Arbeitnehmer wissen müsse, daß die Wille der nationalen Wirtschaft sein eigenes materielles Glück bedeute, und ferner, daß der nationalsozialistische Arbeitgeber das Bewußtsein haben müsse, daß das Glück und die Zufriedenheit seiner Arbeitnehmer die Voraus- setzung für die Erhaltung und Entwicklung seiner eigenen wirtschaftlichen Größe sei. Nationalso- zialistische Arbeitnehmer und nationalsozialisti- sche Arbeitgeber seien beide Beauftragte und Sachwalter der gesamten Volksgemeinschaft. Das hohe Maß persönlicher Freiheit, das ihnen in ihrem Wirken dabei zu- gebilligt werde, sei durch die Tatsache zu erklä- ren, daß erfordernsgemäß die Leistungs- fähigkeit des einzelnen durch weit- gehende Freiheitsgewährung mehr ge- steigert werde als durch den Zwang von oben, und es weiter geeignet sei, zu ver- hindern, daß der natürliche Ausleseprozeß, der den Tüchtigsten, Fähigsten und Flei- ßigsten fördern soll, etwa unterbrochen werde.

Scharf schärf der Führer heraus, daß eine nationalsozialistische Gewerkschaft neben anderen Gewerkschaften sinnlos sei, weil sich eine Gewerkschaft der NSDAP durchdrungen fühlen müsse von ihrer weltanschaulichen Auf- gabe und der aus dieser abfließenden Verpflich- tung zur Unbedingtheit gegen an- dere ähnliche oder gar feindliche Ge- sellschaften und zur Betonung der aus- schließlichsten Notwendigkeit des eigenen Schicksals. Es gäbe auch hier kein Sich-Verständigen und keinen Kompromiß mit ver- wandten Bestrebungen, sondern nur die Auf- rechterhaltung des absoluten alleinigen Rechts.

Wir leben also hier ganz deutlich — wir sag- ten es schon oben — wie sich das Gedanken- gut der späteren Deutschen Arbeitsfront in ihren ersten Anfängen bereits abzeichnet, und müssen die Konsequenz bezwindern, mit der Adolf Hitler einen einmal als richtig er- kannten Gedanken weiter entwik- kelt und verwirklicht. Plannmäßig, möchte man fast sagen, verschwanden nach der Machtübernahme am 2. Mai 1933 die alten Ge- werkschaften und eine neue große Organisation entstand, die nicht einseitig die Inter- essen der Arbeiter, sondern in alldem Maße auch die der Arbeitgeber wahrnahm. Dabei verschwand auch der anrüchliche Name Ge- werkschaft, dem der able Beigeschmack des Klas-

Wiederertüchtigung der Opfer der Arbeit

Neuzeitliche Wege und Hilfsmittel / Uebergangswerkstätten in Großbetrieben

WPD Unfallchirurgen, Orthopäden und Psycho- logen sind seit Jahrzehnten bemüht, den wirk- samsten Weg zur Wiederertüchtigung der Arbeits- und Unfallverletzten zu finden. Ueber das Ziel sind sich alle Kerze im Klaren: Der Verletzte muß möglichst bald und möglichst leistungsfähig an seinen alten Arbeitsplatz zu- rückgeführt werden. Die Umschulung ist also nur für den Ausnahmefall vorgesehen.

Entscheidend wird für die Wiederertüchtigung der Arbeitsopfer immer die willensfähige Beein- flussung sein, die darauf abzielen hat, den psychologischen Einfluß, den jeder Kranken- hausaufenthalt auf den Arbeitswillen des Ver- letzten auszuüben vermag, möglichst auszuschalten. Auf zwei Wegen verläßt man, diesem Ziel heute näher zu kommen: durch Einschalt- ung des Sportes oder durch Einschaltung aus- bringender Beschäftigung, und zwar schon wäh- rend des Krankenhausaufenthaltes. Für die erstere Methode ist besonders die Hohenlucher Klinik bekannt, deren Heimethode noch da- durch erleichtert wird, daß ihre Kranken zum großen Teil aus Unfallverletzten des Sportes bestehen. Hohenluchen hält durch die Energie des sportlichen Wettkampfs den Leistungswillen des Verletzten wach und erleichtert sich diese Energetik bereits zu einem Zeitpunkt, wo der Verletzte noch ärztlicher Behandlung

bedarf. Erst wenn der Verletzte wieder völlig wiederhergestellt ist, erfolgt seine Eingliederung in den alten Arbeitskreis. Die Ergebnisse dieser Methode sind ausgezeichnet.

Eine andere, sehr erfolgreiche Methode der Behandlung von Arbeits- und Unfallverletzten benutzt nicht die sportliche Betätigung, sondern die Arbeit direkt. Soweit eine körperliche Betätigung des Verletzten während der Ausbe- lung noch nicht möglich oder ärztlich noch nicht angezeigt ist, wird der Arbeitswille des Ver- letzten durch Teilnahme an Fortbildungs- und Ausbildungslehrgängen wachgehalten. D. h. das Bestreben der Kerze geht dahin, den Ge- danken des Krankeins und der Pflegebedürftig- keit gar nicht erst Platz greifen zu lassen und ihn zu verdrängen durch den Wunsch nach Be- schäftigung, Leistung und Fortbildung. Vor allem sporn hierbei das Beispiel der anderen Verletzten, die in den Werkstätten im Gebrauch ihrer Glieder schon wieder erhebliche Fort- schritte gemacht haben, an und bebedt die Zweifel an eigenen Können. Durch die Aus- wirkung des Arbeitswillens erhält der Erfolg der ärztlichen Leistung erst seine Vollendung.

Die Praxis zeigt nun aber, daß es mit der ärztlichen Hilfe und dem eigenen Leistungswillen des Verletzten allein noch nicht sein Be-

wenden haben kann. Die Wiedereinführung des Arbeitsopfers in den alten Arbeitskreis und die Durchführung des Arbeitsopfers auf seinen alten Arbeitsplatz gelingt erst dann reiflich, wenn der Betrieb selbst mithilft, und zwar der- art, daß er dem Verletzten ein Uebergangsmög- lichkeit zu einer Vollerleistung gibt. Aus Ar- beitsfreien wird deshalb an die Betriebsleiter die Bitte gerichtet, für die einzelnen Industrie- zweige in Großbetrieben Uebergangswerkstätten zu schaffen. Unter Uebergangswerkstätten verstehen sie solche, in denen jedes aus dem Ri- mil entlassene Arbeitsopfer eines bestimmten Industriezweiges seine Ueberprüfung auf Lei- stungsfähigkeit bzw. eine Nachprüfung seiner Eignung für den alten Arbeitsplatz erfährt. An gleicher Stelle wäre dann auch in gegebenen Fällen die weitere Verwendung- und Unter- bringungsmöglichkeit des Arbeitsverletzten an ähnlichen oder anderen Arbeitsplätzen dieses Industriezweiges zu erproben. Daß der Ar- beitsverletzte diese Uebergangswerkstätte und den Kreis der Arbeitskameraden in jedem Falle sobald als möglich betreten kann, ist die Vor- aussetzung des Erfolges solcher Uebergangs- werkstätten.

In der Uebergangswerkstätte ist der Verletzte der gesundheitliche Berater, Erfahrene Meister überprüfen und erproben alle durch den kör- perlichen Zustand des Verletzten bedingten Mög- lichkeiten der weiteren Beschäftigung des Ar- beitsopfers. Den Meistern stehen für die Prü- fung aller Beschäftigungsfragen profibentent- lich geschulte Fachleute und Kerze zu bestimm- ten Stunden oder Tagen mit dem Ziel der Aus- nahmung aller gegebenen Möglichkeiten zur Ver- fügung. Bei einer solchen planvollen Zusam- menarbeit liegen sich ohne Zweifel — so wird von den Kerzen Herborachoben — in vielen schwierigen Fällen Mittel und Wege finden, um die Wiedereinführung des Verletzten an seinen alten Arbeitsplatz im Rahmen des alten Betri- bes zu ermöglichen.

Der weitere Vorschlag der Kerze geht dann dahin, dem Arbeitsopfer, wenn die Entschlei- dung über den ferneren Verbleib und die Art der Beschäftigung getroffen ist, und auch der Betrieb über die Zukunft ein klares Bild ge- wonnen hat, in großzügiger Weise einen Er- holungsurlaub zur Beseitigung der letzten körper- lichen Schwächen und Schäden zu gewähren. Dieser Urlaub muß dem eigentlichen Arbeits- antritt stets vorhergehen.

Gemeindeschulden: 171 Reichsmark je Kopf

NWD Während in den früheren Jahren regelmäßig mit dem Aufschwung der Wirtschaft die deutschen Ge- meinden sich zu größeren Aufwendungen und zu grö- ßeren Schulden verhalten ließen, sind die Schulden der Gemeinden seit 1935 zum ersten Male in fünf Jahren wieder zurückgegangen. Nach einer neuen Untersuchung des Statistischen Reichs- amtes betragen Ende März 1937 die Schulden weniger als 11 Milliarden Reichsmark gegenüber fast 12 Mil- liarden Reichsmark am Ausgang der Vorkriegszeit. Ein Teil der Schulden — rund 2 Milliarden Reichsmark — stammt aus Krediten des Reichs und der Län- der. Die Restschulden sind auf 9 Milliarden Reichsmark gesunken. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, beträgt die Last der Gemein- deschulden 171 Reichsmark, darunter aber zwischen 250 Reichsmark in den rheinischen Gemeinden, 172 Reichs- mark in den badischen und weniger als 100 Reichsmark in den ostpreussischen, brandenburgischen und sächsischen Gemeinden. Der entscheidende Schritt zur Verminderung ist mit der Zurückführung der Aus- landsschulden und der Umschuldung aller Schulden ge- tan worden. Der weitaus größte Teil der ausgenom- menen Gemeindeforderungen wurde für provisorisch be- währte Kredite der Reichsbank durch den Staat be- zwungen. Nur ein Zehntel der Kredite wurde — nach dem Stand von 1936 — der Zahlung von Kreditbräu- geln im Inland der Gemeinden. Dabei ein Viertel aller Kredite sind aber für die Finanzierung des Wohnungs- baus und Erziehungswesens verwandt worden, ein zweites Viertel für den Bau von Straßen und Brücken, von Straßenbahnen und Omnibusbetrieben, von Kanälen und Häfen. Aber auch der Ausbau der sogenannten Versorgungsbetriebe, allen voran die Elek- trifizierungswerke, ist zum Teil durch Aufnahme von Kre- diten finanziert worden. Im Zuge der Arbeitsbeschaf- fung sind die Kredite für Straßenbauten sogar erst 1933 noch gestiegen, während gleichzeitig frühere Auslands- schulden mit denen zum Teil die Elektrizitätswerte ausgedeut worden waren, zurückgezahlt worden sind. Während die Großstädte sich in der Nachkriegszeit vor allem für den Ausbau von Versorgungsbetrieben ver- schuldet haben, steht bei den Städten zwischen 50 000 und 200 000 Einwohner der Aufwand für Wohnungen an zweiter Stelle.

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Rhein-Mainische Abendbörse wurde von einer freundlichen Grundstimmung beherzigt. Es lagen einige Kaufauf- träge der Reichsbank vor, darunter zeigte auch der Ver- trauenshandel Heines Kaufmännische, ohne daß es aber zu größeren Umsätzen gekommen wäre. Neben den Ver- liner Schatz überwogen am Aktienmarkt mögliche Er- höhungen. Farbenindustrie erwarben 4 Prozent auf 147, Geffert 1/2 Prozent auf 128, Bemberg 1/2 Prozent auf 126, und von Bergwerkswerten er- warben Bielefeld, Stahl und Rohmännchen 1/2 Pro- zent auf 100 bzw. 108. Zeitweise lebhafter waren die Kurse für Beteiligungen mit 117,15 und von Beteiligungen wurden 1000 Aktien der letzten Reihe 2 Prozent höher gekauft mit 157.

Am Anleihemarkt war es dagegen ziemlich ruhig. Reichsbahn-AN wurden zu 123/4 gefragt. Kommunal- Umschuldung bewegten sich bei um, 94,60.

Getreide

Getreidenotierungen in Rotterdam Rotterdam, 2. Sept. Weizen (in Hfl. per 100 Hfl.): Sept. 3,71; Nov. 3,71; Jan. 3,50; März 3,57; April 3,57 (in Hfl. per Hfl. von 2000 Hfl.) Sept. 90; Nov. 94; Jan. 88; März 86.

Ist Bohnerwachs ein Unheilstifter?

Es rächt sich nur für ungeeignete Behandlung

Bohnerwachs stifet Unheil, so melden ver- schiedene Tageszeitungen. In einer mitteldeut- schen Gastwirtschaft hatte man Bohnerwachs zum Aufweichen auf den Herd gestellt — nicht im Wasserbad! Die anschließende Flamme fügte drei Personen schwere Verbrennungen zu.

„Die Masse sing Feuer“, sagte der Bericht- latorisch. Warum? Weßhalb hörte man immer wieder von solchen Unfällen? Ist Bohnerwachs tatsächlich ein böshafter Unheilstifter? O nein! Es ist sogar ein williger Diener. Nur wenn man ihm das Leben zu heiß macht, dann wird es ungemütlich.

Nicht die „Masse“ fängt Feuer, sondern die beim übermäßigen Erhitzen entstehenden Gase. Ist erst ein kleiner Gaskörper entzündet, dann verlagert durch die Hitze lawinenartig das übrige Wachs. Finden die verbrennenden Gase nicht

genügend Ausdehnung — und das ist in ge- schlossenen Räumen meist der Fall —, dann schafften sie sich Platz. Sie drücken Fenster und Türen ein. Das Ganze nennt sich Explosion.

Warum wird auch dem Wachs in offener Flamme oder auf dem heißen Herd so jugesetzt? Reibet eine Schüssel Wasser und setzt das Bohnerwachs hinein. Selbst bei heißer Luft nimmt Wasser beschleunigt nicht mehr als 100 Grad Celsius an. Dabei lacht und sprudelt es. Die Junge seines Dampfes wird den ersten Diener weich und ergiebig machen. Und selbst bei der höchsten Wassertemperatur denkt er noch lange nicht an seine bösen Gase.

Die Verunreinigung für den Einzelhand- del denkt aber an eine Verfallung, wenn gegen die Unfallverhütungsvorschrift verstoßen wird. Wer heißes Wachs zum Bohnern hat, etwache es im Wasserbad!

Rückkauf der Dollar-Notes der Deutschen Bank

Ein Beitrag zur Geschichte dieser Anleihe

WPD Den Judenten der am 1. September fälligen 6prozentsigen Dollar-Notes der Deutschen Bank ist letzter der Rückkauf zum vollen Wert durch eine ausländische Bank angeboten worden. Damit wird auch formell der Schlußtritt unter eine Transaktion gezo- gen, die einen Versuch darstellt, der un- heilvollen kurzfristigen Auslandsverschuldung Deutschlands mit einer positiven Idee zu be- gegnen.

Die deutsche Wirtschaft hatte sich nach der Stabilisierung in einem unheimlichen Tempo im Ausland verschuldet. Viele Schulden wa- ren kurzfristig, konnten also jederzeit wieder abgerufen werden. In Deutschland wurden die Gelder aber für langfristige Investitionen ver- wandt. Diese kurzfristige Politik hat sich im Jahr 1931 schwer gerächt. Die Auswirkungen der plötzlichen Zurückziehung dieser kurzfristigen Auslandsgelder sind noch deutlich in Erinne- rung.

Dem Gefahrenmoment, das in der kurzfristi- gen Verschuldung lag, trat die Deutsche Bank im Jahre 1927 durch eine Anleihe von 25 Mill. Dollar entgegen, welche eine Laufzeit von fünf Jahren hatte, aber während der Dauer der De- bitenverpflichtungen noch zweimal je drei Jahre prolongiert wurde. Der Ertrag dieser Anleihe konnte von der Bank zu mittelfristigen Krediten verwendet werden. Die Commerz- und Privatbank hat mit einer leichten Umwandlung später denselben Weg beschritten: Ihre Anleihe wurde bereits Ende vorigen Jahres zurückgezahlt. Die Schuldverschreibungen der Deutschen Bank selbst kamen jedoch nicht in die Hände des Publikums, sondern nur Ver- teilungsscheine, die von einer Reibvorteil Bank ausgegeben wurden.

Der Gedanke der Aufnahme von ausländi- schen Krediten unter Vermeidung der Gefah- ren der kurzfristigen Verschuldung war seiner- zeit wohl richtig, wenn er auch an sich dem

Wesen der deutschen Kreditbank, die grundsätz- lich nur das kurzfristige Anlagegeschäft betreibt, widerspricht. Die Transaktion hatte aber leider nicht dazu geführt, daß der falsche Politik der kurzfristigen Heranziehung von Auslandsgeld ein Ende gemacht wurde. Die Folgen würden die, wie es lag, im Jahre 1931 sichtbar. Von der ursprünglichen Summe der Dollar-Notes der Deutschen Bank (es zulezt nur noch ein ver- hältnismäßig kleiner Betrag im Auslande um-

Goldene Last

Wenn der Ruf vom reichen Cuckoo aus Amerika auch schon längst bei und verloschen ist, an einem sind die Amerikaner immer noch reich, am Gold. Von den etwa 50 Mrd. RM. Gold, die in der Welt in den Kellern der Notenbanken liegen, besitzen allein die Vereinigten Staaten 32 Mrd. RM., d. h. mehr als die Hälfte. In sehr weitem Abstand er- folgen England mit 6,6 Mrd. RM., (dazu kommt noch der Goldbestand des Währungsamtsfonds, der sich Ende März auf 2,7 Mrd. RM. belief) und Fran- reich mit 6 Mrd. RM., die zwar auch einen ganzen Haufen haben, aber gegen den amerikanischen Markt nicht ankommen können. Auch die Niederlande mit ihren 2,5 Mrd. RM., die Schweiz mit 2 Mrd. und Belgien mit 1,2 Mrd. RM. addiert zu den goldbesitzenden Staaten der Welt. In diesen sechs Ländern befinden sich zur Zeit über fünfzig Milliarden, d. h. also der weitaus überwiegenden Teil des gesamten weltweiten Goldbestandes der Welt. Wie aus einer Zusammenstellung im letzten Heft von „Wirtschaft und Statistik“ hervorgeht, haben in fast allen diesen Län- dern, vor allem aber in Amerika, im letzten Jahre die Goldbestände noch weiter zugenommen. Wir haben längst aufgehört, darüber besorgt zu sein, daß Deutsch- land mit seinen 118 Mill. RM. Gold kein Gewicht auf die internationale Goldwaage legen kann, denn gerade die letzten Jahre haben gezeigt, daß „Gold nicht glücklich macht“. Während sich Deutschland durch seine planvolle Wirtschaftspolitik einer stabilen Wäh- rung erfreut, hat die Goldbilie der anderen Staaten nicht vor schweren Erschütterungen ihrer Währung be- wahren können. Sie alle haben, z. T. sogar mehrfach, Umwertungen durchgemacht und andere befinden sich heute schon wieder in einer Wirtschaftskrise.

senkämpfes andastete, und aus den Scher- den zerrümmert marxistischer Kampfgemein- schaften entstand die Deutsche Arbeitsfront. Eine neue Arbeitsethik wurde damals ge- boren, die der Führer ebenfalls in seinem Werk „Mein Kampf“ vorausgesagt hatte. Er drückt es an einer Stelle folgendermaßen aus:

„Grundsätzlich ist der Wert jeder Arbeit ein doppelter: ein rein materieller und ein ideeller. Der materielle Lohn mag dem zugebilligt werden, dessen Leistung für die Ge- samtheit entsprechenden Nutzen trägt; der ideelle jedoch muß in der Wertschät- zung liegen, die jeder beanspruchen kann, der die Kräfte, welche die Natur ihm gab

und die Volksgemeinschaft zur Aus- bildung brachte, dem Dienste seines Volkstums widmet.“

So kann man Blatt für Blatt des Buches „Mein Kampf“ umwenden, aus jeder Seite sehen wir, wie sich die Konturen des neuen Deutschlands mit seinen vorbildlichen sozia- lischen, wirtschaftlichen, sozialen, militärischen, künstlerischen und son- stigen Einrichtungen schon damals abzeichneten. Wir können abschließend feststellen, daß der hohe Gedankenflug des Führers, als er dieses staats- wissenschaftliche Standardwerk niederschrieb, heute auf fast allen Gebieten einen realen Niederschlag gefunden hat. Was einst Utopie erschien, ist Wirklichkeit geworden.

R. K. R.

Wagner ohne Legenden gesehen

Die neue Forschungsstätte in Bayreuth / Gespräche mit Dr. Otto Strobel / Um das wahre Persönlichkeitsbild

Ueber Wagner ist viel, unendlich viel geschrieben worden. Die Wagner-Literatur neuerer und vergangener Zeiten ist so umfangreich, daß es demjenigen, der sich mit Werk, Leben und Wesen des Bayreuther Meisters vertraut machen will, schwer fallen muß, sich durch ein wahres Labyrinth von Auffassungen, Meinungen und Deutungen zu einem unerschöpflichen Bild durchzufinden. Wie wir heute übersehen können, besteht jedoch nur ein Bruchteil von allem, was über Wagner geschrieben worden ist, wirklichen Wert. Aus überschwenglicher Begeisterung, die sich oft zu einer unumgänglichen, sentimental beträchtungsweise verflieg, dann aber aus verstärkter oder offener Feindseligkeit gegenüber dem Bayreuther Meister heraus, hat man vieles verfälscht. Oft war der Blick des Schreibers von keinerlei Sachkenntnis getrübt und schweifte weit ab ins Reich einer blühenden Phantasie. Ueber die Leistung als solche wurde wenig geschrieben. Nach dieser bedauerlichen Entwicklung beginnen wir erst jetzt, Wagner als Gesamterscheinung vollständig zu überblicken.

In erster Linie — Künstler

In kulturpolitischer Hinsicht übte Wagner seiner Zeit weit voraus. Gerade diese Seite seiner Persönlichkeit ist in der Öffentlichkeit am wenigsten bekannt. Zwar sind in letzter Zeit einige Schriften erschienen, die dieser Seite Wagners gerecht werden sollten. Sie haben aber zumeist den einen Fehler begangen, daß man es unterließ, bei einer Schilderung Wagners als Kulturpolitiker stets daran zu denken, daß er in erster Linie Künstler war. Jede Betrachtung Wagners, die versucht, den Künstler auszuschließen, ist verfehlt, denn die politischen, sozialen und rassistischen Bekenntnisse des Meisters sind nicht von seinen künstlerischen Schöpfungen zu trennen. Genau so wie Wagner in seinem Musikdrama als neuem Werk die Zusammenschau aller künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten verwirklicht hat, ist auch sein Lebensbild nur als ein geschlossenes Ganzes, stets also die Gesamterscheinung seiner Persönlichkeit zu betrachten. Schon aus dem, was bisher gesagt wurde, ergibt sich überzeugend, welche große Aufgaben der Wagnerforschung gerade heute übertragene sind und wie notwendig und unentbehrlich die Errichtung der Richard-Wagner-Forschungsstätte in Bayreuth ist.

Ueberholte Biographien

Vor allem ist das Bestehen des neuen Instituts darin begründet, daß die bisherigen Beschreibungen von Wagners Leben als überholt gelten müssen. Die umfassendste Lebensbeschreibung war die sechsbändige Glasenapp-Biographie, die das Werk eines unerhörten eifrigen und glänzenden beschlagenen Gelehrten darstellt. Der letzte Glasenapp-Band erschien 1911, also vor 27 Jahren. In der Zwischenzeit sind nun wesentlichste Quellenpublikationen an die Öffentlichkeit gelangt, die Glasenapp nicht kannte. So die Briefe Wagners an Mathilde Meier, Julie Ritter, Hans von Bülow, Albert Niemann, Hans Richter, Judith Gautier, die Briefe an König Ludwig II. von Bayern und viele weitere unbekannte Dokumente von entscheidender Bedeutung. Alles das war ein Material, das Glasenapp bei der Abfassung

seiner Biographie schätzte. Er kannte wohl auch nur teilweise die Entwicklung der Beziehungen Wagners zu Cosima von Bülow, die erst mit der Biographie Cosimas von Du Moulin-Casari und zuletzt durch die Cosima-Biographie von Max von Millenkovich-Morold (wenn auch nicht erschöpfend) bekannt geworden sind.

Sämtliche Urkunden als Grundlage

In den bisherigen Publikationen seit dem Erscheinen des letzten Glasenapp-Bandes im Jahre 1911 sind also wesentliche Abschnitte und Vorgänge im Leben Wagners geschildert worden, die nunmehr in den nächsten Jahren auf Grund jenes Quellenmaterials gänzlich neu dargestellt werden müssen. Damit ist der Forschungsstätte die erste große Aufgabe gestellt: Vorbereitung und Abfassung einer neuen Beschreibung von Wagners Leben auf Grund sämtlicher Urkunden. Das Institut dient dabei ausschließlich der Sache und versucht, der Persönlichkeit Wagners nach allen Seiten hin Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Diese Aufgabe wird Jahre in Anspruch nehmen. Die Biographie setzt alle neuen Quellen voraus, zu denen auch jene wertvollen Dokumente gehören, die letzten die Stadt Bayreuth in einer geschlossenen Sammlung erworben hat und die über die letzten 20 Jahre im Leben Wagners teilweise gänzlich neue Aufschlüsse gibt. (Diese Dokumente werden übrigens in ihrem vollen Wortlaut in dem fünften (Schluß-) Bande des Briefwechsels König Ludwig II. — Richard Wagner enthalten sein.)

Kunststoffe nach allen Erteilen

Die Abfassung der Beschreibung von Wagners Leben, hat jedoch einige Voraussetzungen, die sinngemäß zunächst erfüllt sein müssen. Hierzu gehört vor allem — und das ist die erste Arbeit des Instituts — die Schaffung der schon längst fälligen kritisch-revidierten Gesamtausgabe von Wagners sämtlichen Schriften und Dichtungen. Das neue Institut hat eine weitere und besondere Aufgabe darin zu erblicken, der gesamten Wagnerforschung durch Erteilen von Auskünften zu dienen. Diese Auskünfte erstrecken sich auf das gesamte, dem Leiter der Forschungsstätte zugängliche Material. Dabei werden ausgewertet das gesamte Material des Bahnsriedbarchivs, das gut drei Fünftel, wenn nicht sogar mehr, des literarischen und musikalischen Nachlasses Wagners enthält, und das gesamte Material der Richard-Wagner-Gedenkstätte Bayreuth. Hierbei ist zu betonen, daß das neue Institut ausschließlich der Forschung dient, nicht aber etwa die Aufgabe hat, irgendetwelches Quellenmaterial von sich aus zu sammeln.

mein. Diese Aufgabe des Sammelns wird vielmehr stets solchen Instituten wie der im Besitz der Stadt Bayreuth befindlichen Richard-Wagner-Gedenkstätte vorbehalten bleiben. Die Forschungsstätte wird ferner versuchen, mit anderen Stätten, an denen sich Quellenmaterial über Wagner befindet, engste Fühlung zu halten und auch mit derartigen Instituten im Ausland zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit zu gelangen.

Anekdoten wird abgelehnt

Die Wagnerforschung, so betonte der Leiter der Forschungsstätte, muß sich freimachen von legendären Strömungen um Wagner, sei es nun, daß diese Legenden aus gutwilligem Ueberschwang oder böswilliger Verfolgung entstanden sind. Die ernsthafte Forschung muß vor allem alles Anekdotische ablehnen. Sie wird sich einzig und allein darum bemühen, den Dingen auf den Grund zu gehen. Insbesondere aber wird die Forschungsstätte allen Entstellungen und Verzerrungen des Wertes Wagners und seiner Persönlichkeit entgegenzutreten. Die Arbeit der Forschungsstätte erstrebt, jenes übergemeinte Wunschbild, das der Oeffentlichkeit oft unter dem Deckmantel erster Forschungsarbeit geboten wurde und größtenteils in einer freien Charakterisierung Wagners bestand, mehr und mehr verschwinden zu lassen. Dazu gehört auch jenes, wenn auch gut gemeinte, aber doch falsche Wunschbild, das in gleicher Weise und oft noch in größerer Nähe der Sache Wagners gezeichnet hat. Die Forschungsstätte will einen Strich unter jahrzehntelang gegebene falsche Auffassungen ziehen, selbst wenn es sich um „geheiligte Anschauun-



Die Bergbahn zum Sommerberg in Bad Wildbad. Aufn. Bäderverwaltung Wildbad

gen" handelt. Sie wird den Mut zur Wahrhaftigkeit aufbringen, denn Wahrhaftigkeit kann niemals schaden, sondern nur nützen — besonders wenn es sich um einen großen Menschen handelt.

Das Manuskript der Daisy Bates / 40 Jahre unter australischen Eingeborenen

Daisy Bates ist wirklich keine Schönheit — mit ihren 60 Jahren sieht sie aus wie eine kleine, vertrackete englische Lehrerin im Alter von 70 Jahren. Am Arm hat sie einen aufgerollten Regenschirm: Herrenformat. Und so ist sie aus der australischen Einsamkeit in die Welt zurück-

geführt, um bald wieder in die Einsamkeit zu ihren Eingeborenen zu gehen.

Sie hat ein dickes Buch über ihre Erfahrungen mit den Eingeborenen geschrieben. Es spiegelt die Erfahrungen wider, die sie in 40 Jahren eines ununterbrochenen Aufenthalts bei den australischen Eingeborenen sammeln konnte. Doch schon um das Manuskript ranken sich böse Abenteuer.

Der laufende Bote, der das Manuskript zur Küste bringen sollte, wurde unterwegs erschlagen. Drei Wochen mußte man Jagd auf das Manuskript machen, das dann auf ein Flugzeug kam, welches unterwegs abstürzte. Vollkommen durchnäßt fand man das Manuskript unter der später aceretteten Post wieder. Durch ein ganz neues Verfahren gelang es, die verbleibenden und verwässerten Seiten voneinander zu lösen und lesbar zu machen.

Die Beziehungen der Daisy Bates zu den Eingeborenen sind so eng geworden, daß sie sogar in einen Stammesbaum aufgenommen worden ist, die höchste Ehre, die einem Menschen bei australischen Eingeborenen widerfahren kann. Sie wollte auch mehrmals auf den „Inseln des Todes", auf den Inseln, wo durch die Regierung die Eingeborenen mit Lepra ausgeleitet werden und wohin man auch andere Opfer ansteckender Krankheiten schickt. Hier erlebte Daisy Bates, daß die Mehrzahl der Eingeborenen vor Angst wahnsinnig wurden, bevor sie sich überhaupt zu einer Behandlung in den Krankenhäusern bewegen ließen, die auf den Inseln des Todes eingerichtet worden sind.



Oesterreichische Zugspitzbahn Kabine in den Felsen. Aufn.: Huber

Das Mädchen von Haarlem

EIN ROMAN VON KURT KRISPIEN

Copyright by Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart

42. Fortsetzung
Professor Siegelmann war eingetreten, gefolgt von einem Assistenten und zwei Schwestern. Seine eisgrau überdangenen Augen blinzelten ein wenig. Man wußte nie, ob er im Ernst sprach, oder ob er scherzte. Neben der Oberschwester Marianne war die wertvolle Gabe verbleiben, das untereinander zu können. Sie blieb deshalb der „Wetterfrosch", und im Zweifelsfall richteten sich alle ganz einfach nach ihr. Auch diesmal gingen die Augen des Assistenzarztes und der zweiten Schwester zu ihr hinüber: sie lächelte! Das war das Signal zu einer allgemeinen, wenn auch dem Ort entsprechend leicht gedämpften Heiterkeit.
Eifersucht kannte den großen Chirurgen bereits und begrähte ihn respektvoll.
„Ich hoffe, Sie haben unseren Patienten nicht überanstrengt", sagte der Professor und überflog Reimers mit einem prüfenden Blick. „Für heute ist jedenfalls Schluss mit dem Vergnügen. Sie müssen schlafen, Herr Reimers. Je länger, desto besser."
Reimers war schwer enttäuscht. „Noch zehn Minuten, Herr Professor! Noch fünf! Mein Freund ist gerade im Begriff, mir die allerwichtigsten Aufklärungen zu geben. Ich kann die ganze Geschichte doch nicht wie einen Fortsetzungsroman erzählt bekommen! Was ist denn das für eine barbarische Manier! Ich bin doch kein Lefer, der über vierundzwanzig Kapitel

in Spannung gehalten werden muß. Noch zwei Minuten, Herr Professor!"
„Nicht eine einzige! Wer trägt die Verantwortung für Sie? Sie sind ja jetzt schon rötlich überhäutet. Hier ist keine Leibkloster, sondern ein Krankenhaus."
Alle schen auf die Oberschwester Marianne, aber der „Wetterfrosch" blieb ernst. Da verzog selber eine Miene, und sie verließen das Zimmer in einer durch jahrzehntelange Tradition gebilligten Reihenfolge: der Professor mit dem Besuch an der Spitze, es folgte der Assistent, dann die Oberschwester und zum Schluß die kleine Schwester Erika.
Die kleine Schwester Erika! Sie wagte es, die strenge Ordnung zu durchbrechen und warf noch schnell einen lächelnden Blick auf den düblichen, jungen Patienten, bevor sie die Tür bedäufam schloß.
Reimers sah es nicht mehr. Er hatte die Augen bereits geschlossen und dämmerte in einen langen Schlaf hinüber.
XX.
Es war zwei Tage später. Reimers lag bedeutend besser aus. Der Eisbeutel war von seinem Kopfe verschwunden, und die frische Wärme eines Gesichtes hatte einer natürlichen Rote Platz gemacht. An seinem Bett sah die kleine Schwester Erika. Sie hatte ein niedliches Stupfnädeln und fella, blaue Augen, und

vielleicht wäre da auch sonst noch manches zu beachten gewesen, aber die Gedanken des Patienten waren ganz wo anders.
„Schwester Erika!"
„Ja, Herr Reimers —?"
„Jeden Tag war sie hier, sagen Sie?"
„Jeden Tag war sie hier und hat frische Blumen gebracht. Aber nur, während Sie schliefen, denn Sie brauchen absolute Ruhe, und der Professor hat gesagt..."
„Daß hier keine Tanzbar ist, sondern ein Spital, ich weiß, ich weiß", fiel Reimers ein und sah ungeduldig nach der Uhr auf seinem Handgelenk. Es war Befriedigung.
Wie lange sich Minuten bedenken konnten! Endlich klopfte es, und Eva Holzerbach trat in das Zimmer. Sie trug ein neues Frühlingskostüm und hatte Blumen in der Hand. Reimers war so verunken in ihren Anblick, daß er gar nicht merkte, wie die kleine Schwester Erika leise aus dem Zimmer ging.
Bögernd und mit kleinen Schritten kam Eva auf Reimers zu und gab ihm die Hand.
„Wie geht es dir —?"
„Wunderbar!"
Sie setzte sich neben ihn und legte die Blumen auf die Bettdecke. Lange haben sie sich an und sagten nichts. Dann annete Eva ein paar Mal tief und senkte: „Du bist der liebste, beste und schätzlichste Mensch von der Welt..."
Reimers nickte bedäufend. Er hielt noch immer ihre Hand und zog sie dann zu sich herab. Sie wehrte sich ein bisschen. „Ich darf mich nicht anstrengen!" warnte er, da gab sie nach. Als er sie wieder freiließ, lächelte sie: „Du bist aber schon wieder sehr fröhlich geworden..."
„Kräftig genug um endlich zu erlauben, was mich solange halb verrückt gemacht hat: willst du mir jetzt endlich sagen, welchen Grund Martine von Ringl hatte, sich vor der Polizei zu fürchten? Und was war eigentlich in Haarlem

1927? Und warum sagt sie dir zu diesem Dr. Sommerstorf, wenn sie glaubt, mit ihm allein zu sein —?"
„Weil sie mit ihm seit einem Vierteljahr heimlich verheiratet ist, und Tante Agatha das nicht wissen durfte! Sie trafen sich immer heimlich, auch damals im Hotel „Prinz Hendrik" in Haarlem. Als da der Käse wegen des Diamantenraubes entstand, mußten sie aus dem Hotel fliehen, um bei dem Verhör nicht offensichtlich als verheiratetes Paar aufzutreten zu müssen. Tante Agatha hätte ihnen das niemals verziehen und Martine mindestens entehrt. Du kennst sie ja!"
„Verheiratet —?" sagte Reimers verblüfft. „Und mit mir hat sie kokettiert!"
„Sie hielt dich anfangs für einen Kriminalbeamten, weil du mit Eifersucht befreundet bist, und da wollte sie dich anhören. Denn eine böse Folge der etwas überreifen Frucht aus dem Hotel war, daß nun in der Kaufstraße schwere Indizien gegen die beiden vorlagen. Eine verblühte Verhaftung lag im Bereich der Möglichkeit. Sie mußten also schwelgen und warten, bis der wirkliche Täter gefasst war."
Reimers nickte langsam. Die einfache Erklärung für die lange Reihe abenteuerlicher Räder ging ihm nicht so ohne weiteres in den Kopf. „Aber das Blut —! Da war doch Blut an ihrem rechten Ärmel, als ich sie nachts in Haarlem traf —!"
„Bei der Verhaftung aus dem Hotel „Prinz Hendrik" trankten sie mit einem fremden, dunklen Mann zusammen, der es ebenfalls höchst eilig hatte. Wahrscheinlich fürchtete er, von Sommerstorf aufgedeckt zu werden, denn er gab ihm einen Vorbehalt, daß ihm das Blut aus der Nase floß. Ein Glück, daß nichts Schlimmeres geschah, denn der Mann war einer der beiden Täter."
(Fortsetzung folgt.)

Die Welt in Kurzberichten

Mit zwei linken Füßen

In Südafrika geht ein Mann umher, der über zwei linke Füße verfügt, jedenfalls sind seine Füße anders gebaut wie die eines normalen Menschen. Deshalb muß der arme Mann sich in den Schuhgeschäften seine Fußbekleidung auf folgende raffinierte Art und Weise besorgen.

Er erscheint in einem Geschäft, probiert einen Schuh am rechten Fuß an, meint dann, der Schuh bräcke ein wenig und probiert die größere Nummer am linken Fuß. So hat er die passenden Maße. Er lenkt die Aufmerksamkeit des Verkäufers auf irgendeine Weise ab und verschwindet nach der Bezahlung eines Paars Schuhe, das allerdings aus zwei verschiedenen Schuhen entsprechend seinen merkwürdigen Füßen zusammengesetzt ist.

Ein Duzend Verkäufer in den Schuhläden von Johannesburg suchten vor Wut und Warten auf die Rückkehr des Mannes mit den linken Füßen.

Nur die Gurke blieb heil

Umwelt von Alexandria liegt eine kleine Ortschaft mit dem Namen Raft el Bahat. In dieser Ortschaft wird der größte Teil des Gemüses angebaut, das man in Alexandria morgens auf dem Markt kaufen kann. Nun kam eines Mittags ein Bewohner eines anderen Dorfes nach Raft el Bahat. Bei seinem Spaziergang durch die Felder erblickte er an einem Strauch eine gewaltige, schöne Gurke. Er bückte sich und — erntete die Gurke.

Das hätte er nicht tun sollen; denn im nächsten Augenblick fühlte er sich von den kräftigen Armen einer stämmigen Frau verprägt. Der Fremde schlug zurück. Die Frau schrie. Es kam zu einer großen Keilerei, an der sich nicht nur die Familie der Frau, sondern auch einige andere Personen beteiligten. Die zufällig vorüberkommenen, zwar nicht wußten, was los war, aber jedenfalls einmal mit drauf loschlugen.

Als die Polizei schließlich das Schlachtfeld räumte, blieben dort zurück: 1 Toter und 10 Personen, die in ein Krankenhaus überführt werden mußten. Unbeschädigt blieb bei der Keilerei nur — die Gurke, die von der Polizei beschlagnahmt wurde.

Wilde als Alkoholschmuggler

Erst vor wenigen Monaten wurde in einigen indischen Staaten, die zu den Zentral-Provinzen gehören, die Prohibition eingeführt. Nun hat sich immer wieder gezeigt, daß beratige Zwangsmaßnahmen gegen den Alkohol gewissen dunklen Elementen die Möglichkeit zu bösen Geschäften geben. Auch in Indien hat der Kampf gegen die Alkoholschmuggler bereits begonnen. Und zwar sind die Gegner Stämme, die sich bis heute ihre Unabhängigkeit bewahren konnten und die ihre Feinde auch heute noch mit Pfeilen angreifen.

Man war darauf aufmerksam geworden, daß im Dobal-Zalula-Gebiet bei den Bilal-Kentien heimlich Alkohol verarbeitet wurde. Man wollte diesem Uebelstand abhelfen und schickte eine Polizeitruppe zu den Bilals. Diese aber waren durch ihre Spione benachrichtigt worden und empfingen die Polizei mit vergifteten Pfeilen. Außerdem ereigneten sich unterwegs einige schwere Steinschläge, die gleichfalls von den Bilals vorbereitet waren. Man mußte Verstärkung herbeiholen. Erst als man dann mit den Feuerwaffen antwortete, flüchteten die Bilals in die Berge. Man fand leere Dörfer, in denen aber von dem verbotenen Alkohol keine Spur zu entdecken war.

An Entführungen gewöhnt

In Dalmatien ist aus der Ortschaft Danilo ein Mädchen im Alter von 18 Jahren, Tonka

mit Namen, entführt worden. Tonka ist das schönste Mädchen von Danilo, das übrigens nicht zum ersten Male die Sensation einer solchen Verschleppung erlebt. Schon einmal wurde Tonka von einem sehr stürmischen Liebhaber in einen großen Koffer gepackt und mit einem Pferdewagen davongetragen.

Dieser Entführer kam allerdings nicht sehr weit. Heute brummt er in einer Strafanstalt in der Nähe von Belgrad 18 Monate Gefängnis ab, weil die schöne Tonka mit seiner Liebe nicht einverstanden war.

Der kürzeste Name

Im Rahmen der letzten Einwohner-Ermittlung in den USA hat man auch den längsten und den kürzesten Familiennamen Amerikas ermitteln können. Der längste Name gehört einem griechischen Einwanderer. Er heißt Xenogianopoulos. Der kürzeste Name aber

Die Skala der Gewitter

Wie wird ein Unwetter gemessen? / Blitze spielen die größte Rolle

Kürzlich wurde die Reichshauptstadt von einem so tobenenden Gewitter überfallen, daß sich selbst die berühmten ältesten Leute wieder einmal nicht erinnern konnten, so ein Unwetter erlebt zu haben. Auf den Verkehrsstraßen lagen Bäume quer über dem Fahrdamm, Dächer waren abgedeckt und Sandstößen und Verkehrszeichen von ihren Standplätzen gehoben worden. Und während die ganze Stadt davon sprach, wie schwer das Gewitter gewesen sei, daß man soeben erlebt hat, machten die Männer in den meteorologischen Beobachtungsstationen in ihre Stalen kurz und bündig den Eintrag: „Mittleres Unwetter“. Nein, diese Wissenschaftler haben nicht schlechter beobachtet als die Bevölkerung, und haben auch nicht weniger unter den tobenenden Elementen zu leiden gehabt, der Maßstab ist nur anders, den sie an so einen Zornesausbruch des Himmels anlegen.

Der Laie beurteilt die Heftigkeit eines Gewitters immer danach, wie stark der Sturm war, den es im Gefolge hatte oder wie dicht der Regen fiel. Der Meteorologe jedoch hat nur eine „Maßeinheit“, nach der er ein Unwetter einschätzt — den Blitz. Je häufiger er zündend zur Erde fährt, desto schwerer war für ihn der Wetterausbruch. Nun kann es natürlich leicht sein, daß ein Unwetter, das zahlreiche Zerstörungen anrichtet, zwar von prasselndem Regen und Hagel begleitet ist, aber von wenig Blitzen. So kommt es dann, daß die Meinungen des Laien und des Wissenschaftlers über die Schwere des Gewitters auseinandergehen.

Die meteorologischen Stationen halten in genauen Stalen Dauer, Art und Niedergangsort aller Gewitter in ihrem Arbeitsbereich fest. Seit Jahrzehnten kennen sie dabei in der Einschätzung der Schwere nur drei Grade, nämlich leicht, mittel und schwer. Um in der Beurteilung von der etwas unzuverlässigen menschlichen Beobachtungsgabe unabhängig zu sein, hat man schon versucht, ein neuartiges Registrierinstrument zu verwenden, das nicht nur Datum und Dauer festhält, sondern auch die Heftigkeit. Insbesondere hat man versucht, sich den tönenenden Filmstreifen dienlich zu machen, der bei seiner Empfindlichkeit für Licht und Ton ein ausgezeichneter Statistiker zu sein scheint.

In dem ständigen Bestreben, dem Wettergott seine Geheimnisse abzulauschen, war man außer den ersten meteorologischen Beobachtungen und Berechnungen auch schon daran gegangen, einen gewissen Häufigkeitsreichtum, der allem Geschehen eigen ist, bei der Vorausfrage von Unwettern größeren Ausmaßes einzufaktulieren. Dabei leisteten die Gewitterstalen der Wetterstationen ausgezeichnete Hilfe, konnte man doch daraus genau ersehen, wann und wo schon Wetterkatastrophen niedergegangen waren. Für die Landwirtschaft wäre, genau so wie die Wettervorhersage, eine Gewittervorhersage ja von größter Bedeutung. Boreff wird es sich allerdings nicht vermeiden lassen, daß wir von Gewittern heimgejagt werden, die der Laie vielleicht als schwer, der Wissenschaftler aber nur als mittelschwer oder leicht bezeichnet.

Ist sehr leicht zu behalten. Der Träger dieses Namens heißt nämlich „G“.

Sonst aber sind die berühmten Schmitze in der Ueberzahl — und zwar entweder als Smith, als Schmidt, als Schmitz oder als Smidde. Dann kommen die Johnsons, die Browns, die Williams und die Millers. Die Jones stehen dagegen erst an sechster Stelle auf der Liste der Namen in Amerika.

Der Fachmann versteht nichts

Lord Abfield ist Präsident des Londoner Transportwesens. Als solcher wirkte er maßgebend bei der Ausarbeitung der Verkehrsverordnungen für London mit. Als er kürzlich mit einem Taximeter durch London fuhr, geriet seine Kraftdrochke mit einem anderen Fahrzeug in sehr unansehnliche Berührung. Die beiden Fahrer machten sich energisch den Standpunkt klar.

Lord Abfield, der von seinem Platz aus genau die Vorgänge beobachtet hatte, wollte endlich mit den richtigen Argumenten in den Streit als Fachmann eingreifen. Er sagte zu dem anderen Fahrer: „Hören Sie, lieber Mann, schließlich war es Ihr Fehler...“ Weiter kam er nicht, denn sein eigener Chauffeur nahm ihn beim Arm, schrie ihn in die Kraftdrochke zurück und sagte: „Mensch, halten Sie sich nur aus solchen Sachen heraus. Vom Verkehrsweisen verstehen Sie nichts. Das erledigen wir alleine!“

Für den Rest des Abends war Lord Abfield still und stumm...

Der Strichwurm

Der Zoologe Prof. W. C. MacIntosh hat sich entschlossen, in Zukunft seine ganze Arbeit dem Studium des Strichwurmes zu widmen. Man hat mehrfach nach schweren Stürmen Teile eines Wurmes an der Küste entdeckt, von dem man heute annimmt, daß er bis zu 30 Meter lang wird.

Dieser Wurm lebt in erheblicher Tiefe und schlingt sich um Steine, an denen er sich so verankert, daß man ihn ohne weiteres für ein Drahtseil oder einen Strid zu halten vermöchte. Auch ist dieser Strichwurm oft fest ineinander verflochten, so daß man sich wundern muß, wie das Tier sich langsam wieder auseinander wideln kann. Vom Strichwurm weiß man nur sehr wenig. Da es sich aber um eine der interessantesten Tierarten der Tiefsee handelt, dürfte es sich schon lohnen, wenn ein Zoologe sein Leben der Erforschung dieses langen Wurmes widmet.

Ein Vermögen erbettelt

In Marzelle nahm die Polizei einen fleißig Jahre alten Bettler fest, der in sein Rockfutter ein Vermögen von Wertpapieren im Betrage von 120 000 Francs und außerdem 1100 Francs Bargeld eingenäht hatte. Wie der Festgenommene selbst gestand, hatte er diese Summe während seiner ergebnislosen Tätigkeit als Bettler in den Straßen der südfranzösischen Hafenstadt zusammengesammelt. Raymond Alban, so heißt der vermögende Bettler, harret jetzt im Rittchen mit Beförderung des Urteilspruchs des Rabis über die Verfügung seines „sauer“ erworbenen Geldes.

Kufeke
Kinder gedeihen prächtig, haben geregelte Verdauung, sind gesund und widerstandsfähig und machen ihren Eltern Freude!

Am 7. September 1938 ist nach kurzer Krankheit unser Arbeitskamerad, Herr
Fritz Grune
Geschäftsführer der Betriebskrankenkasse und Leiter der Lohnverrechnung
im Alter von 58 Jahren verschieden.
Wir werden dem Verstorbenen, der über 34 Jahre in unseren Diensten stand und sich stets durch Fleiß und Pflichttreue ausgezeichnet hat, ein ehrendes Andenken bewahren.
Mannheim, den 7. September 1938.
Betriebsführer und Geschäftsführer der Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff A.-G.

Unerwartet verschied der Mitbegründer der ehemaligen Mannheimer Flugsportvereine, Förderer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, Herr
Oberingenieur Julius Doll
Seine tatkräftige und erfolgreiche Mitarbeit für den Mannheimer Flugsport, besonders auf dem Gebiet des Modell- und Segelfluges, wird unvergessen bleiben.
Mannheim, den 7. September 1938.
Der Führer des NSFK-Sturms 4/80
Heilm, NSFK-Sturmführer.

Nachruf
Am 3. September 1938 verschied nach schwerer Krankheit der bei der Güterabfertigung Mannheim-Industriealben beschäftigte Reichsbahnsekretär, Herr
Konrad Krieger
im 48. Lebensjahr. Der Verstorbene war stets ein pflichtbewußter und treuer Arbeitskamerad. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.
Deutsche Reichsbahn Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Statt Karten!
Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, Herr
Valentin Schlosser
Malermaler
im Alter von 54 Jahren sanft entschlafen.
Mannheim-Waldhof, den 7. September 1938. Luzenbergstraße 82
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Freitag, 9. Sept., nachm. 1/3 Uhr, von der Friedhofskapelle in Käfertal aus statt.

Für Selbstfahrer
Leih-Autos
P 7,18, Planken
Auto-Schwind - Fernruf 284 74
Auto-Verleih Fernruf 42532
1000 Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer Schillergarage Spyrer-Str. 1-5
Leih-Autos
Neue Sportwagen u. Limous., Geländewagen und Einzelwagen zu verm.
Schlachthof-Garage seit 17
Geddesheimerstraße 132. Ruf 443 65.
Leihwagen
Zb. Weidell
Eigentümer des Selbstfahrer-Union Deutschl. Werra. J 6, 18-17, Fernruf 27512
Tiermarkt
Spreiße
Jagdhündin
T. R. prime Vorder, Hölzer, Abbr., bill. zu verkaufen. Gg. Hühn, Zuchtstücker, etc. 13 auf 13 ab l. Rümerstraße 81.

Klosettpapier
10 Rollen „Krepp“ 75, 1 Rolle 8-4
Springmann's Drogerie, P1,6
Unterricht
Ingenieur-Akademie Seesladi Wismar
Staatlich anerkannt

Luftfahrzeugbau
Maschinenbau / Kraftfahrzeugbau
Elektrotechnik / Leichtmetalltechnik
Zielflugwesen
Technikum Konstanz
am Bodensee
Ingenieur- und Techniker-Prüfung
Flugzeug- und Schiffbau

Familienanzeigen gehören ins „H“
Nachruf
Am 5. Sept. 1938 entschlief nach langem, schwerem Leiden der Direktor I. R., Herr
Robert Hachmann
Der Verstorbene trat am 1. August 1887 in die Berufsgenossenschaft ein und hat ihr während vieler Jahrzehnte sehr wertvolle Dienste geleistet. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Die Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft.

Das wäre ein Kampf!

Kommt Deutschland - Schweden - Finnland? Im nächsten Jahre empfangen unsere Leichtathleten in Berlin Schweden zum Rückkampf...

Siehe Probe unserer Frauen

Dora Kaitzen sprang wieder 1,66 Meter. Die Deutschen beste Leichtathletin nach Wien zu den ersten Europameisterschaften...

Die erste dieser Prüfungen wurde am Mittwoch in Bad Nauheim beim Nationalen Frauen-Sportfest abgewickelt. Trotz der ungünstigen Witterung gab es doch recht gute Leistungen...

Die Ergebnisse waren:

- 100 Meter: 1. Lauf: 1. Kraus (Dresden) 12,1; 2. Robl (Frankfurt) 12,4; 3. Wendel (Mannheim) 12,6; 4. Binfels (Worm) 12,6; 2. Lauf: 1. Kühnel (München) 12,2; 2. Kibus (Berlin) 12,5; 3. Schardt (Frankfurt) 12,6...

Gisela Mauermeyers Rekord anerkannt

Die Reichssportführung anerkannte Gisela Mauermeyers Hürdenrekord von 418 Punkten, aufgestellt am 16. und 17. Juli bei den Deutschen Wehrkampfmeisterschaften in Stuttgart...

Gleichen deutsche Wagen am schnellsten

Training zum Großen Preis von Italien. Umfangreich wie bei keinem anderen Rennen ist das Training zum Großen Preis von Italien...

Auch im Hockey wird es jetzt ernst

Pflichtspiele beginnen in den Gauen Baden und Südwest

Während in Baden und Württemberg die Meisterschaftsspiele schon seit vielen Wochen im Gange sind, tritt in den Gauen Südwest und Baden die neue Gauklasse am kommenden Sonntag erstmals auf den Plan...

Im Gau Südwest ist es in den Ausscheidungskämpfen einem so spielstarken und traditionsreichen Verein wie dem SG Frankfurt 1880 nicht gelungen, in die Gauklasse zu kommen. Die Gauklasse besteht vorerst aus sechs Vertretern...

Im Gau Baden gehört der Gauklasse neben den bekannten Mannschaften Mann-

Leichtathleten und Schwimmer haben jetzt eingegriffen

Der zweite Tag bei den NS-Kampfspielen / Deutscher Wehrwettkampf vor der Entscheidung

Von den Schießständen der Wehrsportler, auf denen sich am Dienstag fast das gesamte Wehrkampfsprogramm abspielte, ging es am zweiten Tag der NS-Kampfspiele auf den Boden der Kampfstätte des L. H. Nürnberg...

War diese Bitterung für die abgeklärten, unverwundlichen Wehrsportler gerade recht, so drückte sie am Mittwoch doch etwas auf die Leistungen. Der Organisationsstab hat es in diesem Jahr wirklich verstanden, das Wehrkampfsprogramm geschickt aufzuteilen...

Die ersten Leichtathletikämpfe

Das schlechte Wetter wirkte sich besonders ungünstig auf die Leichtathletik-Einzelwettkämpfe aus, die am Vormittag durchweg Vorkämpfe und die Entscheidungen im Stabhochsprung und Hochsprung brachten...

Die erste Entscheidung fiel im Hochsprung. Hier siegte der Berliner Augustin mit 1,88 vor dem Deutschen Meister Einköy (Aldin), der dreimal bei 1,90 Meter scheiterte...

Kotrasschek wurde Dreisprungsieger

Der Mittwochnachmittag brachte im Stadion

eine weitere Entscheidung der Leichtathletikwettkämpfe. Meister Kotrasschek (Wien) gewann den Dreisprung mit 14,41 Mtr. gegen den Polizeimeister Regel (Hamburg), der nur um zwei Zentimeter unterlag...

Sowohl über 100 Mtr. als auch über 200 Mtr. wurden die Endkampfsteilnehmer festgelegt, wobei Jonath erneut über 100 Mtr. mit 10,9 Sekunden überraschte...

Leistungssteigerung im Wehrsport

Gab es in der Leichtathletik und im Schwimmen eine ganze Reihe von Ausfällen, so war in den Wehrsportdisziplinen auch am Mittwoch alles zur Stelle, was gemeldet hatte. Das ist durchaus nicht überraschend, denn gerade diese Kämpfe, die ein übergroßes Maß von Einsatz, Härte und Kameradschaft verlangen...

Der Mannschaftskampfsport war auch am Mittwoch im Mittelpunkt des Wehrsportprogramms. Nach der ersten Übung im Kleinfeldbeschießen lag am Dienstag der NSD in Führung. Durch zwei zweite Plätze im Handgranatenwettkampf und 400-Meter-Hindernisläufen legte sich die hämmige, aber schnelle Mannschaft des Polizeikommando-Bereichs Berlin einseitig an die Spitze des Feldes...

Der Sturm auf die ersten Punkte geht los

Meisterschafts- und Pokalspiele am kommenden Sonntag

Es stimmt zwar nicht genau, daß erst am kommenden Sonntag, 11. September, die ersten Punkte vergeben werden, denn bekanntlich kämpfen die süddeutschen Fußball-Gauevereine schon einige Sonntage um die wertvollen „Punkte“, auch die Ostmark hat bereits den Anfang gemacht...

Ein einigermaßen vollständiges Punktespielprogramm hat diesmal lediglich der Gau Südwest angelehrt, der mit vier Treffern den Anfang macht. Baden, im Tischammer-Pokalwettkampf noch ziemlich hart gebunden, hat nur zwei Begegnungen vorgegeben...

Gau Südwest: Riders Offenbach - Eintracht Frankfurt

NS Saarbrücken - Rotweil Frankfurt; Borussia Neunkirchen; Borussia Dortmund; VfL 06 Birmensfeld; VfL 06 Ludwigshafen; Am Wieberer Berg in Offenbach steigt wohl die wichtigste Begegnung des ersten Spieletages im Gau Südwest, erwarten hier doch die Offenbacher Riders den Südwestmeister Eintracht Frankfurt...

Gau Württemberg

Sportfr. Stuttgart - SpVg Cannstatt; Stuttgarter SG - Ulmer FC 94; SG Feuerbach - FC Juffenhäuser; Der dreifache Aufstieg in Stuttgart verspricht der württembergischen Gauklasse spannende Kämpfe. Die Stuttgarter Sportfreunde kämpfen im letzten Jahre verschiedentlich unglücklich, die SpVg Cannstatt, der erste Gegner der Sportfreunde, versucht erneut festen Fuß in der höchsten Klasse zu fassen...

Gau Bayern

FC 05 Schweinfurt - Jahn Regensburg; Eine von fünf vorgegebenen Begegnungen blieb im Gau Bayern übrig. FC Schweinfurt 05 und Jahn Regensburg sind die ersten, die um die Punkte kämpfen. Kupfer und Alhagar gegen Jakob, das dürfte dem langen Regensburger nicht zu bekommen, zumal die Schweinfurter auch gefährliche Torchützen haben...

männer Klöße, deren Ausfichten vom Abschneiden im 100-Meter-Lauf und in der 8 mal 50-Meter-Schwimmstaffel abhängen, die den Beschluß dieser vielgestaltigen Wettkämpfe bilden.

Stand nach drei Übungen:

Mannschafts-Kampfsport, 1. Polizei-Kommandobereich Berlin 345 P.; 2. NSD-Gruppe 132 Ridge 338; 3. NSD-Gruppe 92 Blantenseide 317; 4. H-Standarte 48 Leipzig 312; 5. H-Wehrstandarte Adolf Hitler Berlin 311 Punkte.

Lampert führt im Deutschen Mehrkampf

Am Mittwoch wurde auf der Stadion-Hauptkampfbahn auch der Deutsche Mehrkampf begonnen, der sich aus den fünf sportlichen Prüfungen zur Erlangung des EM-Sportabzeichens zusammensetzt. Nach dem 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen liegen die drei NSD-Männer Lampert (München), Würfelböcker (München) und Zanner (Wien) an der Spitze...

Stand nach drei Übungen:

1. NSD-Mann Lampert (München) 247 P.; 2. NSD-Mann Würfelböcker (München) 232 P.; 3. NSD-Mann Zanner (Wien) 230 P.; 4. SA-Staffel Tena (Göppingen) 225 P.; 5. SA-Staffel, Kramische (Weinheim) 222 P.

Arbeitsdienst ganz hervorragend

Bis zur letzten Übung, der 12x1/2-Runde-Staffel, ist der Deutsche Wehrwettkampf gegeben. Wenn nicht alles trügt, gibt es einen Doppelsieg des NSD, der sich bis jetzt hervorragend geschlagen hat. In ganz prächtiger Verfassung war die Mannschaft der Gruppe 96 Buxtehude, die das Handgranatenweitwerfen und den 300-Meter-Lauf überlegen gewann...

DRK und SA im Handball-Endspiel

In der Stadion-Kampfbahn und im Fürtter Hof wurde das Handballturnier mit den Zwischenrundenspielen fortgesetzt. Im Stadion siegte die Mannschaft des Reichsbundes über die erste Elf der H mit 11:6 (7:3). Es war ein schöner und flotter Kampf. Die H, die in ihren Reihen nur Träger weniger bekannter Namen hatte, hielt sich ausgezeichnet...

Begeisterung bei der Hindernisstaffel

Brächtige Kampfstimmung herrschte in der Stadion-Kampfbahn, wo vor dem Fußballspiel die 20 mal 1/2-Runde-Hindernisstaffel ausgetragen wurde, die in zwei Vorläufen 14 Mannschaften in Stärke von einem Führer und 19 Mann zusammenführte. Bei den Vorrunden gingen die Zuschauer, die sich größtenteils an diesem Tag aus Angehörigen der beteiligten Formationen zusammensetzten, aus vollem Herzen mit. Im ersten Lauf siegte die durch Schnelligkeit und sicheres Nehmen der Hindernisse glänzende Mannschaft der H-Standarte Deutschland (München) in 9:51 Min. vor dem NSD-Gau 13 Dessau-Bieditz mit 9:56 und der Mannschaft des Polizei-Inspektionsbereichs Berlin mit 10:34 Minuten...

Schwimmen bei 13 Grad

Die Vorkämpfe im Schwimmen wurden bei einer Wassertemperatur von nur 13 Grad mit dem 100-Meter-Rücken-Schwimmen und dem Turmspringen fortgesetzt. Rüste (Stettin) und Europameister Schlauch (Erfurt) gewannen die Vorläufe in 1:15,1 und 1:13,8 Minuten. Nach vier Pflichtsprüngen liegt der Feuerwehremann Kaiser (Stuttgart) vor dem SA-Mann Grothe (Berlin) in Front. Der niedrigen Temperatur wegen werden außer den Wasserballspielen nunmehr auch die 1500-Meter-Kraul in der Halle des Volkshauses ausgetragen, während die anderen Wettbewerbe im Stadion durchgeführt werden.

H gewann das Säbelfechten

Am Rostocker wurde am Mittwoch das Säbelfechten entschieden. Die erste Mannschaft der H triumphierte mit drei Mannschaften und 33 Einzelkämpfen vor der ersten Vertretung der SA mit 2 Mannschaften und 27 Einzelkämpfen. Sehr gut fechtete die erste Mannschaft des NSD, die mit 1/21 die zweite Auswahl der H (0/15) auf den letzten Platz verewies.

Vertical advertisements on the right margin including 'Goldschmid', 'Hilfsbu', 'Allein', 'Aeltere', 'Kaufm.', 'Steno', 'Ein höhere', 'Spe', 'Schwimm', 'Sprechstunde', 'Hilf. Müdd', 'Halb. Müdd'.

